

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 125 (1980)
Heft: (44)

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

Schweizerische
Zeitschrift für Bildung, Erziehung, Unterricht • Organ des Schweizerischen Lehrervereins

«SLZ»-Teil der Ausgabe mit «Schulpraxis»

30. Oktober 1980 SLZ 44

In dieser Nummer:

«SCHULPRAXIS»-TEIL

Französisch-Unterricht

vgl. Inhaltsverzeichnis

auf 2. Umschlagseite

«SLZ»-TEIL

KOSLO-Glückwunsch an die EDK: 1725

Zehn Jahre Schulkonkordat

Aus den Sektionen: SO, ZG, BL 1726

Zur Mittelschulreform 1728

EDK NW betr. Maturität

STOFF UND WEG 15/80

Neues Leseheft im

SLV/SLIV-Verlag 1729

Ein Schüler hat Geburtstag

– was tun? 1730

Praktische Hinweise 1731/1745

Beilage BILDUNG+WIRTSCHAFT

7/8/9-80

P. Lüscher:

Wie kommen Preise zustande? 1733

Kurse

1745

Die Seiten 1693–1724 entsprechen
den 28 Seiten plus 4 Seiten Umschlag
der separat paginierten «Schulpraxis»

Zehn Jahre Schulkonkordat

Ein Gratulationsschreiben der Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen
z.H. der Erziehungsdirektorenkonferenz

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Herren Regierungsräte

Wir erlauben uns, Ihnen aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des Schulkonkordates ein Gratulationsschreiben in Form einer Stellungnahme aus der Sicht der KOSLO zuzuschicken.

Einleitung

Die Zusammenarbeit EDK–KOSLO ist am Schluss des Artikels 3 im «Konkordat über die Schulkoordination» vom 29.10.1970 wie folgt festgehalten:

«Die Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen ist bei der Ausarbeitung dieser Empfehlungen anzuhören.»

Vernünftigerweise hat sich die Zusammenarbeit in der Praxis nicht nur auf die Empfehlungen (betr. Rahmenlehrpläne, gemeinsame Lehrmittel, Übertritts- und Schulstrukturfragen etc.) beschränkt, sondern umfasste auch die in Art. 2 des Konkordats aufgeführten «Verpflichtungen», insbesondere jene betr. Schuljahrsbeginn sowie weitere Schulbereiche. Auch ist die Mitarbeit der KOSLO durch ihre Vertreter in der Pädagogischen Kommission, der Mittelschulkommission u. a. mehr als ein blosses «Angehörtwerden». Dieses hat sich in natürlicher Weise zu einem *Mitberaten und Mitentscheiden* entwickelt. Dank der Bereitschaft und Fähigkeit des Generalsekretärs Prof. E. Egger und seiner Mitarbeiter, die Kontaktnahme der Lehrervertreter zur EDK möglichst unkompliziert zu gestalten, wird die Zusammenarbeit EDK–KOSLO auch in Einzelfragen bedeutend erleichtert.

Unsere Gratulation

Es ist nicht selbstverständlich, wenn sich in Schul- und Bildungsfragen autonome Gliedstaaten zusammenschliessen und wenn der Zusammenschluss auf der lockeren Rechtsform des Konkordats beruht und dennoch zehn Jahre überlebt. Wir gratulieren demnach den 21 Mitgliedern des Konkordats und den 5 Nichtmitgliedern, die indessen als EDK-Mitglieder stets mit dabei sind.

Was hält die EDK zusammen? Verbindet sie das, was sie trennt? Dann wäre die Aufrechterhaltung der kantonalen Schulhoheit das gemeinsame Band. Die KOSLO ist aber überzeugt, dass darüber hinaus der *Wille, gemeinsam die Probleme anzugehen und gesamtschweizerisch nach Lösungen zu suchen*, immer auch vorhanden ist. Die Vertreter der Lehrerschaft haben in diesen zehn Jahren ihrerseits dazu beigetragen, dass dieser Wille am Leben erhalten blieb.

Bevorstehende Aufgaben

Die Mitsprache der KOSLO in spezifischen Schul- und Bildungsfragen ist gewährt, und in der Regel funktioniert sie gut. Dagegen fällt auf, dass sich im Bereich jener *Fragen, die das Arbeitsverhältnis des Lehrers betreffen*, während dieser zehn Jahre eine vergleichbare institutionalisierte Zusammenarbeit erst in Ansätzen einspielen konnte. Meist werden gerade diese Fragen ohne KOSLO-Vertreter in der Departementssekretären-Konferenz vorberaten. Die Mitsprache ist zwar in der Endphase gewährt, doch dann hat ein Geschäft praktisch seine definitive Form schon erreicht. Diese für uns nicht befriedigende Situation sollte so bald wie möglich geregelt werden. Wir denken an ein Verfahren, das zur Behandlung eines Geschäfts und zur Erarbeitung eines Entwurfs gemeinsame DSK/KOSLO-Arbeitsgruppen vorsieht und der KOSLO ein Delegationsrecht auch in der DSK zubilligt, wenn Fragen des Arbeitsverhältnisses zur Diskussion stehen.

Die Massnahmen zur Erhaltung von Arbeitsplätzen müssen weiterhin Gegenstand gemeinsamer Beratungen bleiben. Wir denken aber auch an die *Mitarbeit des einzelnen Lehrers in Reform- und anderen Projekten* und an die im Schulwesen so wichtige *Rolle der Vorstandsarbeit der Lehrerorganisationen*. Wie kann dieser «Amateurstatus» durch Urlaub und Freistellungen erleichtert oder überwunden werden? Der Lehrer als Praktiker darf gegenüber dem «Profi», dem vollamtlichen wissenschaftlichen Sachbearbeiter oder dem Verwaltungsmann, nicht im Nachteil bleiben.

In den kommenden Jahren sollten wir uns auch die Frage stellen, ob es sinnvoll ist, allenfalls die *Harmonisierung der Schulstrukturen* ernsthaft zu diskutieren, jedoch weiterhin «getrennt zu marschieren». Wir meinen damit das Arbeiten in zwei getrennten Kommissionen, der Pädagogischen Kommission für den obligatorischen und der Mittelschulkommission für den postobligatorischen

Lehrerzeitung
ersch. wöchentlich am Donnerstag
125. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon
01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064
37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern,
Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer Breitenstr. 13, 3074 Muri
BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Bereich. Auch die Lehrerbildungskommission wird darauf achten müssen, dass die partikularen Stufeninteressen ein Zusammengehen in Fragen der Schulstrukturen nicht verunmöglichen.

Auf dem Boden der Schulhoheit sind *kantonale «Lehrmittel-Imperien»* entstanden. Das Lehrmittel ist ein bestimmender Faktor im Schulunterricht; es hat oft mehr Gewicht als der Lehrplan. Gestützt auf die Konkordatsempfehlung «gemeinsame Lehrmittel» hat die KOSLO in der Pädagogischen Kommission beantragt, dass diese Frage aufgegriffen werden soll. Die Anstrengungen der Kantone, hier auf dem Gebiet der Lehrmittel koordinierend zu wirken, sind im Interesse des Schülers der Mühe wert und werden uns sicher für die kommende Zeit beschäftigen.

Mit diesen vier Hinweisen – wir haben uns bewusst darauf beschränkt – möchte die KOSLO für die bevorstehenden Aufgaben aus ihrer Sicht die Akzente setzen.

Kritische Bilanz und Ausblick

Wir gehen davon aus, dass von berufener Seite die positiven Ergebnisse gewürdigt werden, auf welche die EDK, nach zehnjährigem Konkordatsstreben, mit Recht zurückblicken kann. Die Lehrerschaft und deren Vertreter haben ebenfalls ihren Beitrag dazu geleistet. *Erziehungsdirektoren wie Lehrer wissen, dass sie gegeneinander wenig bis nichts, miteinander jedoch ein wenig mehr bis viel erreichen. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit auf eidgenössischer Ebene.*

Aber so ganz glücklich können die Mitglieder des Geschäftsleitenden Ausschusses der KOSLO beim Gedanken an das Konkordat über die Schulkoordination nicht mehr werden. *Wir meinen, die kantonalen Einzelinteressen seien stärker geworden. Ist die Bereitschaft überhaupt noch vorhanden, zugunsten einer gemeinsamen Lösung wenigstens in Teilbereichen auf «Hoheitsrechte» zu verzichten?* Sicher haben die im Konkordat aufgeführten Verpflichtungen, die praktisch bis auf den Schuljahrsbeginn erfüllt sind, ihre koordinierende Wirkung. Sicher haben auch die Empfehlungen des Konkordats, auch wenn sie zunächst bloss zu Papier gebracht und nur in den Raum gestellt werden, eine gewisse Langzeitwirkung. Jedoch die Widerstände dagegen können sich dafür um so besser organisieren und verhärteten. *Die Empfehlungen wollen Änderungen herbeiführen. Dagegen werden Strategien der Abwehr entwickelt, und zwar nicht nur, wie dies immer wieder allzu vereinfachend gesagt wird, auf der Lehrseite, auch die Erziehungsbehörden müssen mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse in ihrem Kanton trotz höherer Einsicht oft eine Abwehrstellung beziehen.*

So stellt sich die Frage, ob es überhaupt eine bessere und die einzelnen Kantone verpflichtendere Form einer Konvention gäbe oder wie allenfalls im Rahmen des bestehenden Konkordats die *Verpflichtung zur Koordination* verstärkt werden könnte. Wenn wir in dieser Richtung weiterdenken, so treten zwei Überlegungen in den Vordergrund:

- Erstens darf der Gedanke an einen teilweisen *Verzicht auf überlieferte Formen*, an denen jeder Kanton hängt, in gewissen, genau zu definierenden Bereichen nicht ausgeschlossen werden.
- Zweitens muss erneut überlegt werden, welche *Beziehungen zwischen Reform und Koordination* zu beachten sind. Auf jeden Fall ist es unerlässlich, die Notwendigkeit einer Koordinationsmassnahme solide zu begründen und darüber breit zu informieren.

Zum ersten ist auch auf *parlamentarischer Ebene* die Diskussion im Gang. Sie steigt vom einheitlichen Schulbeginn über die Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen bis hinauf zum Bildungsartikel im Entwurf zu einer neuen Bundesverfassung. *Man scheint sich einig in der Abwehr einer Bundeslösung. Wie einig und wie ernsthaft aber wird an die Verstärkung des Konkordats herangegangen? Allein mit der neuen Sprachregelung der «Selbstkoordination», die man in jüngster Zeit hören konnte, ist es nicht getan.*

Der Koordinationswillen soll schliesslich an koordinationswürdigen Gegenständen manifest werden. Wir erwähnen hier, dass wir aus schulpolitischen Gründen heute auch den *Schuljahrsbeginn* dazurechnen. Der Zweckartikel des Konkordats gibt die Gewichtung, an der sich der Koordinationswille orientieren kann: *Die Förderung des Schulwesens steht vor der Harmonisierung.* In diesem Sinne können sich die Vertreter der KOSLO weiterhin hinter Koordinationsbestrebungen stellen, die zur Verbesserung des Schulwesens notwendig sind und die dem Schüler jene Ausbildungsmöglichkeiten offenhalten, welche seinem Wesen und der Entwicklungsfähigkeit seiner Anlagen entsprechen.

Wir wiederholen unsere besten Wünsche für die kommenden Jahre und für die Fortsetzung der bisherigen Partnerschaft. Diese Zusammenarbeit ist uns ausserordentlich wertvoll, und sie kann, wenn sie in Zukunft verstärkt wird, sicher noch erspriesslicher gestaltet werden. Wir meinen, dass dies auch in Ihrem Interesse liegt, und schliessen mit freundlichen Grüßen und dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung.

Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen
im Namen des Geschäftsleitenden Ausschusses
Präsident Konferenzsekretär
W. Oberholzer F. v. Bidder

Aus den Sektionen



SOLOTHURN

Bekennnis zum Solothurner Lehrerbund

In der ordentlichen Delegiertenversammlung vom Herbst dieses Jahres stellte der Kantonal-ausschuss des Solothurner Lehrerbundes (SLB) seine Delegierten vor folgende zwei Fragen:

1. Soll der SLB weiterhin alleiniger Gesprächspartner der Lehrerschaft bleiben?
2. Sollen die Interessen der Lehrerschaft durch zwei oder mehrere Gewerkschaften vertreten werden?

Den Grund zu dieser Fragestellung bildet das Auftreten der «Gewerkschaft Erziehung» und der «Lehrergruppe VPOD» im Kanton. Im Zusammenhang mit der laufenden *Lehrplanreform* werden zahlreiche Vernehmlassungen durchgeführt. Wenn nun gleich drei Lehrer-gewerkschaften ihre Meinung dazu äussern und wenn diese noch stark voneinander abweichen, kann leicht die eine Stellungnahme gegen die andere ausgespielt werden, wobei nur aus der Eingabe des SLB hervorgeht, wieviele Lehrer und Lehrerinnen dahinterstehen. Bei seinen beiden Fragen ging es dem Kantonal-ausschuss nicht darum, die Entstehung neuer Lehrer-gruppierungen zu verhindern oder deren Auffassungen bei den Stellungnahmen nicht zu berücksichtigen, sondern der SLB soll seine Funktion als *Dachorganisation* beibehalten. Da der SLB politisch und konfessionell neutral ist, will er sich nicht wie die beiden andern Lehrer-gewerkschaften ideologisch ausrichten. Der SLB betrachtet sich nach wie vor als Standesorganisation. Mit der in der Zeitschrift der GE «Sektor Erziehung» im Januar 1976 geäusserten Zielsetzung «Die GE betrachtet es als vorrangiges Ziel, die Erzieher aus den traditionellen Standesvereinen hinaus in die Gewerkschaftsbewegungen hinzuorganisieren» kann er sich aus Prinzip nicht befreunden, und nicht nur, weil der Begriff «Gewerkschaftsbewegung» nicht definiert ist. An der Versammlung zeigte der Redaktor des Schulblattes, Hans Hohler, das Wirken des SLB in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf. *In den 86 Jahren seines Bestehens hat der SLB getreu den Statuten seine vielfältigen Aufgaben im Interesse der Mitglieder wahrgenommen, in den meisten Fällen mit Erfolg.*

Der SLB erreichte u.a.

- die Angleichung der Gehälter der Landlehrer an die der Lehrer in der Stadt,
- die lohnmassige Gleichstellung von Lehrerin und Lehrer,
- die Einführung des Studienurlaubs,
- die Auszahlung eines halben Arbeitslosen-taggeldes bei der Doppelbesetzung von Lehrstellen durch Junglehrer und
- die Erhöhung der Stellvertreterhonorare ab 1. April 1981.
- Ferner konnte er in jüngster Vergangenheit die Aufhebung von Stellen verhindern.

Massstab bei seinen Interventionen ist das staatspolitisch Verantwortbare, eine Konfron-

Beachten Sie die Vortragsreihe

«Schule im Widerstreit konkurrierender Ansprüche»

jeweils in Zürich, Bern und Basel.

Programm in «SLZ» 40/41, S. 1579

tationspolitik lehnt der SLB ab, er postuliert auch nicht das Streikrecht wie die Lehrergemeinschaft der VPOD. Ebenso kennt der SLB kein einheitliches pädagogisches Credo. Wichtig ist, dass man in den wesentlichen Fragen bei den Verhandlungen mit den Behörden geeint auftritt.

Präsident Toni Brutschin erinnerte daran, dass die Erziehungsdirektorenkonferenz der Nordwestschweiz in einer Vereinbarung vom 20. Oktober 1978 die kantonalen Sektionen des SLV als Gesprächspartner anerkannt hat. Im Kanton hat der SLB ferner das Recht, in die «ausserparlamentarische Kommission für Besoldungsfragen» und in die «Verwaltungskommission der Staatlichen Pensionskasse» Vertreter abzuordnen. Aufgrund von Paragraph 62 des Staatspersonalgesetzes erhält der SLB für jedes Mitglied einen Staatsbeitrag von 4 Franken. Die Voraussetzung dafür ist das periodische Einreichen eines Mitgliederverzeichnisses mit Berufsbezeichnung. – An der Versammlung nahm auch Friedrich von Bidder, Zentralsekretär des SLV, teil. Er zeigte auf, dass eine einzige kantonale Lehrerververtretung ein optimales Mitspracherecht gewährleistet. Von Einigungsgesprächen über Stellungnahmen von verschiedenen Gewerkschaften hält er nicht viel. Jene beanspruchen viel Kraft, Zeit und Aufwand, aber schliesslich verpuffen sämtliche Anstrengungen. Das hat die Erfahrung gezeigt. In der Abstimmung bekannten sich die 55 Delegierten mit überwältigendem Mehr bei einigen wenigen Enthaltungen zum SLB, indem sie ihn als alleinigen Gesprächspartner anerkannten.

An der gleichen Versammlung sprach der Leiter der Lehrerfortbildung, Dr. Paul Beurer, über das Programm 1981 seines Amtes, seine Anliegen und seine Probleme. – Einmütig stellten sich die Delegierten auch hinter die im Dezember dieses Jahres zur Volksabstimmung gelangende Vorlage über die Hochschulbeiträge des Kantons Solothurn. Wird das Gesetz angenommen – seine Ablehnung hätte zur Folge, dass nur noch Kinder begüterter Eltern studieren können –, muss der Kanton Solothurn 1981 4,6 Mio. Franken an die Hochschulkantone zahlen.

German Vogt



ZUG

Lohnforderungen der Zuger Lehrer

In einer gemeinsamen Eingabe gelangen der Zuger Kantonale Lehrerverein und die Sektion Zug des SLV mit den folgenden Lohnforderungen an die Regierung:

1. Reallohnerrhöhung von 8% für alle Lehrer der Volksschule

- Die letzten Lohnverbesserungen liegen weit zurück (1971 Reallohnanpassung, 1974/75 13. Monatslohn).
- Aus der einstigen Spitzenposition sind wir gesamtschweizerisch ins hintere Mittelfeld abgerutscht (10.–20. Stelle je nach Schulstufe).
- Den sehr hohen Lebenskosten im Kanton Zug sind die Löhne nicht mehr angepasst.
- Kleinere Teuerungsraten wurden nicht alle Jahre ausgeglichen (Teuerungsverlust 2–3%).
- In andern Berufssparten sind indirekte Lohnverbesserungen durch Verkürzung der Ar-

beitszeit und Verlängerung der Ferien verwirklicht worden.

- Die Verantwortung des Lehrers und seine Arbeitslast wachsen ständig.

2. Das Lohnendmaximum soll vom 35. auf das 16. Dienstjahr heruntergesetzt werden

- Gesamtschweizerisch stehen wir mit der jetzigen Regelung am Ende der Rangliste.
- Wir fordern die gleiche Regelung, wie sie bereits für die Zuger Kantonsschullehrer gilt.

3. Altersentlastung: ab 50. Altersjahr 1 Lektion, ab 60. 2 Lektionen

- Gleiche Regelung wie für Kantons- und Berufsschule.

4. Dienstaltersgeschenke: je ein Monatsgehalt nach 15, 20, 25, 30, 35 und 40 Dienstjahren

5. Die Familienzulage soll künftig der Teuerung angepasst werden

6. Bildungsurlaub

- Hier wurde auf die diesbezügl. Eingabe von 1979 verwiesen, deren Beantwortung immer noch aussteht.

Anschliessend wurden noch einige Forderungen einzelner Stufenverbände angebracht.

Gleichzeitig reichte auch der Kant. Beamten- und Angestelltenverband einen Katalog ähnlicher Forderungen ein.

E. Elsener



BASELSTADT

Präsidentenkonferenz vom 16. Oktober 1980

Vertreten wurden folgende Sektionen: Arlesheim, Binningen, Gelterkinden, Liestal, Oberwil, Pratteln, Sissach, Waldenburg

Die Präsidenten orientierten sich über folgende Traktanden:

- Sekretariatsvertrag
- Standpunkte des LVB zur Personalpolitik
- Reallohnbegehren der Personalverbände

Beschluss: Der KV LVB wird allen Sektionspräsidenten ein Merkblatt zustellen: *Welche Bestimmungen sind bei der Bildung von Klassen zu berücksichtigen?*

Vorstandssitzung vom 17. Oktober 1980

Seminar «Fremdsprachunterricht»

Am 24./25. November führen die Erziehungsdirektorenkonferenz der Nordwestschweiz und die Lehrerorganisationen der Nordwestschweiz (LONOWE) eine gemeinsame Tagung durch.

Ziele: Informationen über das Projekt Fremdsprachunterricht (FSU). Gegenseitiger Austausch von Informationen über Leitvorstellungen, Erfahrungen, Forderungen und Anforderungen, Bedürfnisse, Schwierigkeiten im Bereich der Reform und Vorverlegung des FSU.

Der 6köpfigen Delegation der kantonalen Erziehungsdirektion stehen 6 LVB-Delegierte gegenüber.

Reallohnbegehren der Personalverbände

Die Beamtenverbände haben zwei Reallohnbegehren eingereicht, nachdem die Gegensätze zwischen dem Beamtenverband, Lehrerverein und Polizeibeamtenverband einerseits und

SCHWEIZERISCHE JUGENDBUCHWOCHE 1980

vom 7. bis 15. November

Mit der Telesendung «Buch – Partner des Kindes» ist die Tragweite der ersten Lektüre einem breiten Zielpublikum bewusst gemacht worden. Gewiss lässt sich das Echo solcher Sendungen nie in seinem vollen Umfang erfassen, aber doch zeigen sich Folgen auf Zeit hinaus, sei es in den Bibliotheken, in der Schule oder im Elternhaus. Was man einer heranwachsenden Lesergeneration anträgt, schlägt in der Regel Wurzeln fürs ganze Leben. Gute Bücher fordern nicht nur Mitläuferschaft heraus, sogar hinter der Unterhaltsamkeit, hinter dem berechtigten Lesevergnügen soll freier Raum entstehen zum eigenen Denken und Urteilen.

Einmal mehr erinnert der Schweizerische Bund für Jugendliteratur an diese grundsätzlichen Anliegen. Einmal mehr darf er hinweisen auf viele Neuerscheinungen, welche dieser Bücherherbst zur Ernte bietet, sowie auf zahlreiche bewährte Titel vom Bilderbuch bis zu Jugendromanen und aufschlussreichen Sachbänden. Eine sorgfältige Übersicht gewährt das alljährlich von der Kantonsgruppe Zürich besorgte Verzeichnis «Das Buch für Dich», während zwei neue Jahrbücher für Unter- und Oberstufe ausgewählte Kostproben enthalten.

Die Eröffnung der Jugendbuchwoche 1980 findet am 7. November in Bellinzona statt. Damit soll die Bindung zur italienischen Schweiz hervorgehoben und dem diesjährigen Motto «Auf grosser Fahrt mit Büchern» eine landesweite Resonanz gegeben werden.

dem VPOD andererseits nicht haben überbrückt werden können.

Der Mehrheitsantrag von Beamtenverband, LVB und Polizeibeamtenverband stellt fest, dass die heute geltenden Löhne immer noch dem realen Lohnniveau des Herbstes 1970 entsprechen. Demgegenüber weise die Bundesstatistik allein für die Jahre 1970–1978 reale Lohnerhöhungen von 14–25 Prozent in den einzelnen Wirtschaftsgruppen aus.

Die drei Verbände stellen unter Berücksichtigung der Lage der Staatsfinanzen das Begehren auf eine 8prozentige Lohnerhöhung für alle Staatsangestellten. Damit werde die in den vergangenen zehn Jahren entstandene Lohnlücke zur Privatwirtschaft teilweise geschlossen.

E. Friedli

Voranzeige:

SLV-DELEGIERTEN-VERSAMMLUNG 2/80

29. November in Zürich, Kantonsschule Rämibühl

- Referat Bruno Knobel über «Jugendunruhen»
 - Wahlgeschäfte
 - Tätigkeitsprogramm
- Detailprogramm folgt

Reduktion der Maturitätstypen und -fächer

Empfehlungen der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz

I. ZUSAMMENFASSUNG DER STELLUNGSNAHMEN DER KANTONE AG, BE, BL, BS, FR, LU UND SO

Die Kantone sind sich einig, dass der Auftrag, ein Modell zur Reduktion der Maturitätsfächer auszuarbeiten, nicht erfüllt wurde. Währenddem die Kantone BL und BS («jedenfalls im heutigen Zeitpunkt») eine Reduktion der Maturitätsfächer im Hinblick auf die Allgemeinheit und die Allgemeingültigkeit der Maturität ablehnen, sind die Kantone AG, BE, SO, FR und LU an entsprechenden Reformvorschlägen interessiert und wünschen, dass das Projekt weiterverfolgt und vertieft wird. Eine weitere Prüfung der Reduktion der Fächer muss sich jedoch konkret am Anspruch der Allgemeingültigkeit der Maturität messen und insbesondere auch die dringliche Forderung nach Stoffreduktion mitverarbeiten. LUZERN weist darauf hin, dass alle eidgenössisch anerkannten Maturitätszeugnisse nur 8 Fächer enthalten und es nicht von vornherein auszuschliessen sei, dass auch eine 8-Fächer-Maturität die allgemeine Hochschulreife erbringe; die weiteren 8 zur Wahl stehenden Fächer seien für den eigentlichen Hochschulzugang nicht von Bedeutung. Der Kanton SOLOTHURN gibt zu bedenken, dass eine Reduktion der Fächer nicht notwendigerweise von einer Reduktion der Typen und vom Niveausystem abhängt und ohne weiteres auch im Kontext des bestehenden Systems überprüft werden kann und soll.

Die Kantone stimmen weiter darin überein, dass MODELL A, eine Reduktion auf 3 Typen, als abgewandelte Wirklichkeit ohne grösseren Aufwand und ohne entscheidende Strukturveränderungen und somit ohne den Aufwand einer Totalrevision der MAV verwirklicht werden könnte, dass das Modell jedoch keine wesentlichen Vorzüge gegenüber dem Status quo hat...

MODELL B wird von keinem Kanton ohne Einschränkungen gutgeheissen. Die Gründe zur Ablehnung des Modells werden bei dessen Befürwortern als ernsthafte Bedenken angemeldet, die bei einer Weiterbearbeitung berücksichtigt und geklärt werden müssten.

MODELL B I wird vom Kanton BL abgelehnt mit der Begründung, dass es gegenüber der Typengliederung wenig Neues bringe, sowie zusammen mit den Kantonen AG und BE im Hinblick auf Modell B II. Nicht verworfen wird B I von BS, da es eine flexiblere Ausgestaltung als das viel zu komplizierte Modell B II erlaube, und von Solothurn, falls gewisse politisch-juristische und organisatorisch-finanzielle Bedenken ausgeräumt werden können.

Für MODELL B II treten neben Bern die Kantone AG und BL ein, da sie sein reichhaltigeres Wahlangebot begrüßen und insbesondere die Aufnahme von Pädagogik resp. eines zusätzlichen musischen Fachs als gleichwertige Maturitätsfächer, worin sie ihre Bestrebungen um die Anerkennung ihrer kantonalen Maturitätstypen (PSG/M) unterstützt sehen.

BS stellt verbreitete Interesselosigkeit der Schüler an den Mittelschulen fest, ist aber wie

Lucern der Meinung, eine Typenreduktion biete keine Antwort auf diese wesentlichen Probleme; weiter wehrt sich die Konferenz der Rektoren der Oberen Schulen Basel, deren Stellungnahme sich das Erziehungsdepartement im wesentlichen anschliesst, gegen eine typenlose Maturität für die Wahrung der spezifischen Substanz der einzelnen Typen, währenddem BL diese Typen für ohnehin bereits verwässert ansieht. Durchgängig taucht die Frage auf, ob eine vergleichbare Ausgestaltung von Modell B an den einzelnen, grösseren, mittleren wie kleineren Mittelschulen überhaupt durchführbar sei, und Bedenken bestehen, dass gerade kleinere Schulen finanziell und organisatorisch überfordert würden und ihr Wahlangebot unverhältnismässig einschränken müssten.

Gleiche Bedenken wie bei den Wahlfächern melden sich bei Einführung der Wahlmöglichkeiten zwischen Normal- und Intensivkursen. Auch beim System von Normal- und Intensivkursen müsste die Wahl, so BS, zu früh erfolgen; dem Niveaukurssystem, das zudem den letzten Rest von Gemeinschaft an der Mittelschule auflöse und eine ungeheure Aufblähung des Organisationsapparates zur Folge hätte, zieht BS die freiere Ausgestaltung in Form einer Kollegstufe vor, die die Ziele der Individualisierung, Vertiefung und Gegenwartsbezogenheit des Unterrichts besser verwirklichen liessen. AG, BE, BL, SO und LU, die sich nicht grundsätzlich gegen das vorgeschlagene Kurssystem aussprechen, fordern die Ausarbeitung genauer, sich klar abgrenzender Stoffprogramme von Normal- und Intensivkursen, wobei die Normalkurse den Anforderungen der einzelnen Studienrichtungen zu genügen haben. Gleichzeitig ist bei der Ausarbeitung das allgemein geäußerte Anliegen nach Reduktion der Rahmen- und Stoffprogramme zu berücksichtigen. Weiter bleiben die Auswirkungen auf die Unterstufe, das Problem der Auflösung des Klassenverbandes und die Beschäftigungsmöglichkeiten genauer zu untersuchen.

II. ZIELRICHTUNG DER REFORM

Die Reformmodelle des Berichtes haben ihre Funktion erfüllt. Sie haben eine fruchtbare Diskussion über die Reform des Maturitätswesens ermöglicht. Die Vernehmlassung hat wichtige Probleme schulpolitischer und pädagogischer Natur sichtbar werden lassen, zugleich aber auch Ansatzpunkte für mögliche Lösungen und weitere Reformarbeiten aufgezeigt.

Nun gilt es, vom erzielten Konsens aus weiterzufahren und Wege zu finden, wie die erforderlichen Reformen verwirklicht werden können. In diesem Sinne unterstützt die NW EDK nach wie vor alle Bestrebungen, die Reformziele des Berichtes zu erreichen, nämlich Individualisierung, Vertiefung und vermehrte Gegenwartsbezogenheit des Unterrichts an den Mittelschulen sowie eine bessere Motivation der Schüler.

Schon die heute gültige MAV ermöglicht weitgehende Reformen. Die Kantone und die Mittelschulen sollen deshalb ermutigt werden, vermehrt Möglichkeiten zu solchen Reformen zu

erschliessen und auszuschöpfen. Aufgrund der konkreten Reformvorschläge aus den Kantonen und den Mittelschulen wird dann zu prüfen sein, ob sich diese Vorschläge mit der bestehenden Maturitäts-Anerkennungs-Verordnung vereinbaren lassen und wir ihnen, sollten sich die geltenden Bestimmungen als hinderlich erweisen, durch eine Revision der MAV entsprechen werden kann.

Gestützt auf die Vernehmlassungen sind Reformen in folgenden Bereichen dringlich:

1. Reduktion der Rahmen- und Stoffprogramme im Sinne der Reformziele.
2. Ausbau der Wahlfreiheit des Schülers, unter anderem die Möglichkeit, auch andere Fächer als die bisherigen 1 Jahr vor Maturitätsabschluss beenden zu können.
3. Überprüfung des traditionellen Fächerkannons im Hinblick auf eine Anerkennung neuer Fächer (z.B. eines zusätzlichen musischen Fachs, von Philosophie und Pädagogik) als eidgenössisch anerkannte Maturitätsfächer und auf die Möglichkeit einer Reduktion der Maturitätsfächer.

Reformen dürfen jedoch den allgemeinbildenden Auftrag der Mittelschule und die Allgemeingültigkeit der Maturität nicht gefährden; es wird deshalb angebracht sein, auch das Gespräch mit den Instanzen der Universität zu suchen. Zudem sollen neue Vorschläge so konzipiert werden, dass sie an grösseren, mittleren wie kleineren Mittelschulen vergleichbar ausgestaltet und durchgeführt werden können, damit nicht regionale Ungleichheiten im Bildungsangebot entstehen.

III. WEITERE POSTULATE

Abgesehen von der Diskussion um den Bericht «Reduktion der Maturitätstypen und -fächer» und seine Zielsetzungen besteht in den Kantonen die Bereitschaft und der Wunsch, die Maturitätsvorschriften unter folgenden Gesichtspunkten zu überprüfen:

1. Der gebrochene Bildungsweg soll als gleichwertig neben dem ungebrochenen Lehrgang gemäss Artikel 10 MAV verankert werden.
2. Ausarbeitung von Rahmenbedingungen für Schulen des zweiten Bildungsweges.
3. Überprüfung des Benotungssystems, insbesondere jedoch der Einführung von halben Noten.
4. Überprüfung der
 - rechtlichen Grundlagen der MAV
 - Regelung der Zuständigkeit
 - Regelungsdichte der MAV.

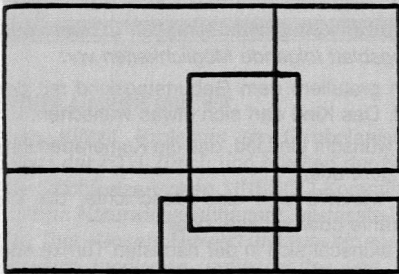
(redaktionell gekürzt)

Rudolf Rubi Der Eiger

Das lange vergriffene Heimatbuch ist wieder lieferbar! Und das neue farbige Heimatbücher-Gesamtverzeichnis ist erschienen!

«Eiger» mit 51 Abbildungen, wovon 6 farbige, kartoniert, Fr. 19.–

haupt für bücher Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 15/80

Zuschriften bitte an
Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen

SLV/SLIV: Neues Leseheft für Erstklässler

Rita Peter und Hansheiri Haas

DIE ZEICHNUNG IM SAND

Verlag der Schweizerfibel, Zürich 1980

Invalidität hat zwei Gesichter

Von einem Gebrechen, gar von einem unheilbaren, handelt das neue Heft, das Rita Peter und Hansheiri Haas für den Fibelverlag SLV/SLV geschaffen haben. Ist es richtig, Erstklässlern derartige Geschichten anzubieten? Peter Härtling antwortet im Nachwort einer Erzählung für ältere Leser über ein ähnliches Problem: «Ja... Wichtig ist, dass Ihr von Kindern erfahrt,

die krank sind, die so leben müssen in Krankenhäusern und Heimen.» Für Härtling ist dann auch wesentlich, dass in Kindern früh ein Gespür dafür geweckt wird für *die Zweigesichtigkeit jeder Invalidität*: Da gibt es eine von der Medizin klar gestellte *Diagnose*. Eine Krankheit wird umschrieben, die *Therapie* zur Linderung oder Heilung kann geplant werden. Hineinwoven in die dem Arzt zugängliche Krankheit ist das andere Leiden: *die seelische Vereinsamung*, die Hoffnungslosigkeit, die dort wächst, wo niemand Zeit hat, sich mit dem Kranken als Mensch zu beschäftigen, ihm zuzuhören, mit ihm zu sprechen.

Begegnung mit einem gebrechlichen Kind

Einfühlsam, aber nie gefühlig, erzählt Rita Peter von Abtel, dem sich selbst überlassenen Araberbuben. Er wohnt am Rande einer Stadt, in einer Blechhütte. Seine Tage verbringt er allein am Strand. Fortbewegen kann er sich kaum. Er spielt mit Muscheln und Steinen, er betrachtet die Wolken und das Meer, er «schaut nur zu»; mehr und mehr lebt er jenseits der Wirklichkeit in Träumen, in Wunschvorstellungen. Ihnen verleiht er Ausdruck, wenn er in den nassen Sand zeichnet:

«einen Knaben mit Flügeln,
einen Stein mit Flügeln,
ein Haus mit Flügeln».

Am Strand begegnet Abtel Menschen. Manche beachten ihn nicht. Andere plaudern ein Weilchen. Wieder andere betrachten ihn bedauernd, kopfschüttelnd. Wer soll helfen? So ergriffen freilich, dass sie selbst über wirkliche Hilfe nachdenken, sind sie nicht. Sie haben so viel anderes zu tun. – Einmal aber kommt ein Mensch, der beides sieht: Abtels schwere Krankheit und seine abgrundtiefe, stumme Verzweiflung. Ihn geht Abtel unmittelbar an. Ihn macht dieses Schicksal so betroffen, dass er stehenbleibt und nach geeigneten Hilfsmassnahmen sucht. Er findet eine Möglichkeit.

Stationen der Hilfe

Fürs erste benötigt Abtel medizinische Betreuung. Ein Hilfswerk besorgt den Flugschein, kümmert sich um einen Klinikplatz, erledigt alle Formalitäten.

Verkleinerte Wiedergabe einer Doppelseite



Abtel
hat ein lahmes Bein.
Er kann nicht stehen
oder gar hüpfen.
Dazu ist er zu schwach.
Er kann nur
kriechen und rutschen.

Leseheft «Die Zeichnung im Sand»
Text Rita Peter, Illustration Hansheiri Haas
JETZT ERHÄLTlich!
Einzelpreis: Fr. 3.80; ab 30 Exemplaren Fr. 2.80
Ein Tip: Sie erhalten auch Mengenrabatt bei
Bestellung verschiedener Verlagswerke
Verlag der Schweizerfibel (SLV/SLIV): Sekretariat
SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon
01 311 83 03 (Frau Wipfli verlangen)

So sitzt er eben oft
allein im Sand
und schaut nur zu.
Die Vögel und die Wolken,
die Fische und die Wellen
haben es gut.
Abtel zeichnet
in den nassen Sand
einen Knaben mit Flügeln,
einen Stein mit Flügeln,
ein Haus mit Flügeln.

Dann sitzt Abtel im Flugzeug. Er bricht auf nach einer unbekannten, neuen Welt. Alles im Spital mutet vorerst fremd an: das hohe Haus, die hellen Räume mit den grossen Fenstern, das weisse Bett, der Blick auf Dächer und Türme der Stadt, alle die Menschen, die sich plötzlich um ihn sorgen, ohne sich mit ihm verständigen zu können.

Ist das nicht ebensosehr Traum wie das Sitzen und Zeichnen im nassen Sand?

Erst herrscht das Fremdheitsgefühl vor. Aber im Spital wird auch die nicht messbare Komponente der Krankheit in die Massnahmen zur Heilung einbezogen. Jeden Tag besucht eine Frau Abtel. Sie erklärt ihm in seiner Sprache die ärztlichen Massnahmen; sie lässt ihn gar die Beinschienen, mit denen er stehen und gehen lernen wird, anfühlen, be-greifen.

Abtel lernt im Spital auch Kameraden kennen, Kinder, die krank sind wie er, Kinder, die ohne Scheu, aus echtem Interesse heraus Beziehungen knüpfen: Wie gut kann man sich verständigen mit den Augen, mit den Händen: Wie lustig ist gemeinsames Zähneputzen; wie viel einfacher freundet man sich mit fremd anmutenden Speisen an, wenn man merkt, dass sie den andern Patienten schmecken? Dem kranken Bettnachbarn Martin gelingt es gar, Abtel zum Lernen der neuen Sprache zu verlocken. Viele Menschen versuchen, Abtel im Spital das Gefühl des Aufgehobenseins, des Daheimseins zu vermitteln. Zu dieser Atmosphäre der Geborgenheit geht ganz langsam die Genesung vor sich. Abtel wird immer Krücken brauchen – aber mit ihnen kann er sich bewegen.

Einfühlsame Illustrationen

Der Bericht über den Inhalt des Heftes wäre unvollständig ohne den Hinweis auf die Illustrationen von Hansheiri Haas. «Illustrationen in Lesebüchern für die Elementarstufe sind ja nicht einfach Buchschmuck, der den Kindern die Bücher schmackhafter machen soll. Sie haben eine ganz bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Sie sollen dem noch lesen lernenden Kinde helfen, sich in den Text zu vertiefen, ihn deutlich zu erfassen, sollen es dazu anregen, selber Worte in Bilder umzusetzen und umgekehrt: Bilder – auch die eigenen Vorstellungsbilder – in Worten wiederzugeben», heisst es bei Alice Hugelshofer. Hansheiri Haas identifiziert sich stark mit der behutsamen Erzählweise Rita Peters. Dort, wo die Erzählerin im Text mit sparsamsten Mitteln umgeht: der Durchsichtigkeit, der Gradlinigkeit, der unmittelbaren Verständlichkeit wegen, fügt der Illustrator seine Bilder ein, Bilder, die mit so grosser Hingabe geschaffen sind, dass «Wort und Bild eine Sprache reden, die den Kindern zu Herzen geht und ihr Inneres in Schwingungen versetzt, so dass sie sich selber zur Mitteilung aufgerufen fühlen» (A. Hugelshofer).

Glücklich finde ich den Entscheid, der überbunden Welt moderner Sprachlehrmittel und Lesebücher ein Heft entgegenzusetzen, dessen künstlerische Gestaltung so angelegt ist, dass vieles bloss angedeutet erscheint und gerade deshalb wirkt. Hansheiri Haas setzt differenzierteste Schwarzweisszeichnungen neben zartfarbene Aquarelle. Die Wahl der Technik stimmt überein mit dem Inhalt der Erzählung, deutlich belegbar etwa im grössten und hellsten aller Bilder, das die Verwirklichung des Flugtraums darstellt, die Wende von absoluter Resignation zur Hoffnung auf Heilung, auf Gene-

sung. Ergreifend gelungen ist das Zusammenspiel von Autorin und Illustrator auch dort, wo der Genesungsweg dargestellt wird: Mit viel Überlegung und innerer Anteilnahme spricht Rita Peter da von der Geduld, von der Bedeutung des eigenen Genesungswillens, von Abtels persönlichem Mithelfen, vom Annehmen und innerlichem Verarbeiten stets wiederkehrender Rückfälle, grösserer und kleinerer Missgeschicke. Hansheiri Haas zeichnet auf einer einzelnen Seite die ganz beispielhafte Erfahrung nach:

- den verängstigten Abtel erst, gestützt von einer Pflegerin,
- den sitzenden Abtel dann, der es wagen will, allein aufzustehen,
- zuletzt einen auf Krücken gestützten, aber strahlenden Knaben.

Vorbildliches Lesegeut

«Die Zeichnung im Sand» ist ein wichtiger Text. Wir alle haben Umgang mit Behinderten. Kinder und Erwachsene haben gleicherweise die Lehrzeit in der Begegnung mit diesen Menschen längst nicht abgeschlossen.

Gewiss, die Erzählung wendet sich an Erstklässler: sprachlich, satztechnisch, von der ganzen Ausstattung her empfinde ich das Heft als vorbildlich. Wo eine Klasse mit dieser Geschichte arbeitet – die Erzählung lädt ein zum Verweilen, zur Vertiefung, sie regt gleichzeitig aber auch an zur Schaffung von Beziehungen zu andern Fächern –, da können im Kreise von Schülern, Eltern und Lehrer Gespräche aufbrechen, die vielleicht übers Plaudern hinausgehen und zur Betroffenheit führen.

Es gibt viele Abtels in unserer Welt. Sie bleiben krank. Warum? «Wir alle haben zu wenig Zeit, um uns um sie zu kümmern», sagt Peter Härtling.

Haben wir wirklich zu wenig Zeit? Agnes Liebi

«Ein Schüler hat Geburtstag» – was tun?

Thurgauer Kolleginnen schlagen in ihrem Mitteilungsblatt folgende Möglichkeiten vor:

● Ich gratuliere dem Geburtstagskind mit der Hand. Das Kind darf sich etwas wünschen:

- es wünscht ein Lied, das die Kameraden ihm singen, oder
- es wünscht sich eine Geschichte, die ich erzähle oder vorlese, oder
- es wünscht sich in der nächsten Turnstunde ein Spiel, das wir am Schluss der Stunde spielen.

Yvonne Zeitz

● Dran denken, beachten, Lied wünschen, Blumenstock oder -straus auf den Tisch stellen; darf etwas wünschen, wo es möglich ist. H. Bär

● Ich achte darauf, dass ich bei der Begrüssung am Morgen weiss, wer Geburtstag hat, und gratuliere diesem Kind und wünsche ihm einen schönen Tag.

Wir machen einen Kreis, fassen die Hände, singen unser Geburtstagslied (viel Glück und viel Segen). Das Kind wünscht sich noch zusätzlich ein Lied.

Tagsüber schenke ich diesem Kinde kleine Beachtungen, indem ich es z.B. manchmal als Geburtstagskind anrede usw. R. Lanz

● Der Schüler, der Geburtstag hat, darf auslesen, was wir in der Schule machen könnten (ca. für ¼ Stunde). Ursula Bosshart

● Eine Kollegin besitzt eine «Wundertruppe» mit allerlei Krimskräms. Am Geburtstag darf jedes Kind etwas draus auslesen.

● Letztes Jahr habe ich jedem Kind ein Kärtlein geschrieben (z.B. was ich besonders schön finde an ihm, was es gut macht, was ich ihm besonders wünsche). Auf das Kärtlein habe ich eine einfache Zeichnung gemacht und einen Glückskäfer aufgeklebt. Heidi Bänziger

Die individuelle Grundrissgestaltung und die energiefreundliche Bauweise gaben dem Furter Fachwerkhaus den Vorzug.



Freundliche Grüsse von uns allen!

Fam. Häslar, 5443 Niederrohrdorf

GUTSCHEIN FÜR GRATIS-DOKUMENTATION

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Furter Holzbau AG, im Fachwerkhaus
5605 Dottikon, Tel. 057 4 19 78 13 B

Verlangen Sie gratis die ausführliche Dokumentation über die Furter Fachwerkhäuser oder besuchen Sie unser neues Musterhaus in Dottikon.

Praktische Hinweise

Unsere Umwelt und wir

Frank Klötzli, Professor am Geobotanischen Institut der ETH Zürich und Mitglied der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission (Sektion Naturwissenschaften), verfasste unter dem Titel «Unsere Umwelt und wir» ein wissenschaftlich fundiertes, umfassendes und doch leichtverständliches Sachbuch über die Zusammenhänge in unserer Umwelt (320 Seiten; Preis: Fr. 49.50; Hallwag Verlag Bern; deutsch).

AKTION FÜR EIN KUNSTBILD



Werner Gfeller (*1895), «Bergwiese»

An der 9. Gemäldeausstellung «Schweizermaler», Trubschachen, vom Sommer 1980 waren auch Werke von Werner Gfeller, Meienacker, Grünenmatt, ausgestellt. Dabei fand vor allem das Tempera-Bild «Bergwiese» (59 x 84 cm) in seiner eindrücklichen Lebendigkeit und Farbenpracht grosse Beachtung und Bewunderung bei den Besuchern. Die «Bergwiese» wurde 1935 als Wettbewerbsarbeit für das Schweizerische Schulwandbilderwerk geschaffen, doch gab die Jury damals einem andern Werk den Vorzug. (Das Original ist im Besitz der Eidgenossenschaft.)

Immer wieder wurde nun an der Ausstellung, vor allem aus Lehrerkreisen, gefragt, ob es von diesem Bild eine Reproduktion gebe, was wir verneinen mussten. Die Stiftung Hasenlehn, Trubschachen, möchte nun aber diesem Bedürfnis entgegenkommen. Geplant ist, wenn genügend Bestellungen erfolgen, die Herausgabe eines 6-Farben-Faksimiledruckes in Originalgrösse. Preis, inkl. Porto und Verpackung, Fr. 30.-. Ein allfälliger Reinerlös wird der Stiftung Hasenlehn, Trubschachen (Heimatemuseum Spycher, Stöckli, Bauernhaus), überwiesen.

Interessenten können den Faksimiledruck bis zum 15. November 1980 vorbestellen bei Alfred Pfister, Lehrer, 3555 Trubschachen. Postkarte mit genauer Adresse genügt; evtl. Talon aufkleben oder in Briefumschlag stecken.

Betr. Faksimile-Druck «Bergwiese» von Werner Gfeller

Ich bestelle ____ Ex. des 6-Farben-Faksimiledruckes (59 x 84 cm)

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bargeld sofort – Probleme später

Im Sinne einer realistischen Lebensvorbereitung müsste in der Schule früher oder später auch auf das Kleinkreditwesen eingegangen werden. Die Stiftung für Konsumentenschutz (SKS) hat in Zusammenarbeit mit einer Gruppe von Sozialarbeitern Fakten zusammengestellt, insbesondere auch Argumente im Hinblick auf ein verbraucherfreundliches Konsumkreditgesetz, dessen eidgenössische Regelung noch ansteht. Wer sachlich auf die Thematik eingehen will, findet in der kleinen Broschüre für den staatsbürgerlichen Unterricht dienliches Material. Bezug (Fr. 2.-) bei SKS, Schlossstrasse 137, 3008 Bern (Tel. 031 25 75 42).

Richtigstellung der Inseratenabteilung

Irrtümlicherweise wurde in einem Inserat der Firma Bosch in Nr. 40/41, betreffend einer a.o. günstigen Umtauschaktion für 16-mm-Projektoren, eine Anzeige eines Stützpunkthändlers integriert. Selbstverständlich bezieht sich die Aktion auf alle BAUER-Stützpunkthändler in der Schweiz. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

Die Adressen Ihres nächstgelegenen Stützpunkthändlers erfahren Sie bei Robert Bosch AG, 8021 Zürich, Tel. 01 4294 42.

Neue 16-mm-Filme in der Schweiz

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM) hat eine Zusammenstellung aller neuen in der Schweiz verfügbaren 16-mm-Filme herausgegeben.

Jeder Film wird mit einer kurzen Inhaltsbeschreibung vorgestellt. Selbstverständlich sind auch alle notwendigen technischen Angaben beigefügt. Der Katalog – im Format A5 – kann bezogen werden bei: AJM, Postfach 4217, 8022 Zürich, Tel. 01 242 18 96. Der Verkaufspreis beträgt Fr. 6.-, zuzüglich Fr. 1.- Verpackungs- und Versandkosten. Der Katalog 1979 ist ebenfalls noch zum Preis von Fr. 5.- lieferbar.

BEREITS ERHÄLTLICH: LEHRERKALENDER 1980/81

Der neue Lehrerkalender, praktisch, handlich, für private wie berufliche Zwecke dienlich, ist in bewährter Ausführung erhältlich:

Preise: mit Hülle Fr. 12.-
ohne Hülle Fr. 10.20
separate Adressagenda Fr. 1.60

Bestellen Sie kollektiv oder einzeln
Sekretariat SLV, Ringstrasse 54,
8057 Zürich, Tel. 01 311 83 03

(Dieses Inserat erscheint nur einmal, bitte ausschneiden)

BIENENWACHS

mit Anleitung zum Kerzenziehen



in der Schule oder in der Gemeinde zugunsten einer sozialen Einrichtung oder für die Lagerkasse

	3 kg	10 kg	25 kg	100 kg	500 kg
per kg	14.10	13.90	13.50	11.10	9.90

Verkaufspreis bei Kerzenziehaktionen:
Fr. 2.80

Dochten: Fr. —.30 per Meter,
Grösse 1, 2, 3, 4

STEARIN/PARAFFIN

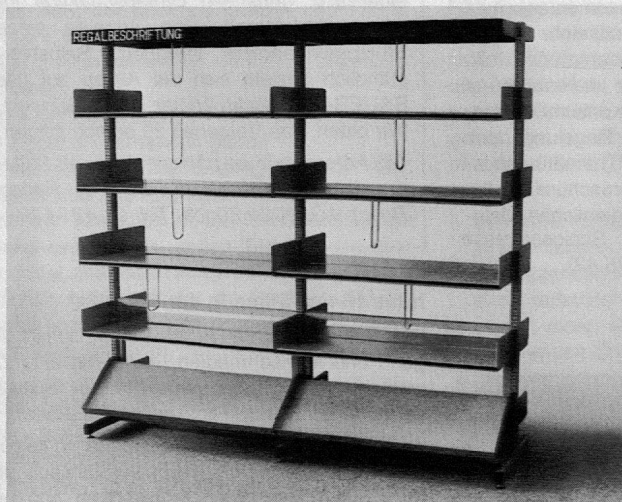
Kerzenqualität	3 kg	10 kg	30 kg	ab 90 kg
per kg	5.35	4.85	4.60	2.90

Wachsbehälter 40 und 49 cm hoch
Fr. 9.50 bzw. Fr. 14.50

Bestellungen an:

H. Roggwiler, Postfach 12,
8908 Hedingen, Telefon 01 761 77 88

UNIFLEX-REGALE – für Bücher + Medien



das perfekte Regalsystem mit genormtem Zubehör für: Regalbeschriftung, Beleuchtung, Zeitschriften, Kassettenablage, Schallplattentaschen, Diabetrachtung usw. Verlangen Sie Prospekte und Referenzen.

Bibliothekstechnik GmbH

4402 Frenkendorf · Fasanenstr. 47 · Telefon 061 9441 83

Ihr Partner für Bibliotheken

BLOCKFLÖTEN

Renaissance

Moeck – Praetorius – Zen-on

Barock

Moeck – Dolmetsch – Huber – Küng

Rottenburgh- und Denner-Kopien in gewöhnlicher und tiefer Stimmung

Neu:

Rottenburgh Sopran, Ahorn, zweiteilig, Nr. 129 Fr. 80.–

Rottenburgh Alt, Ahorn, Studienmodell in tiefer Stimmung, Nr. 239a, Fr. 200.–

Musikhaus

pan A G

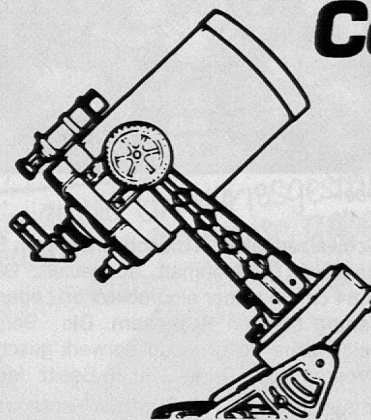
8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstr. 280,
Telefon 01 311 22 21, Montag geschlossen

Ausstellung DAS BILD IM SCHULRAUM

Schweizerische Landesbibliothek
Helvetiastrasse 15
Bern

7. bis 30. November 1980
Montag bis Freitag 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr
Samstag 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr

Schuldirektion der Stadt Bern
Fachkommission für das Bild im Schulraum



Celestron

Spiegelteleskope,
Spitzengeräte für
Astronomie und
Naturbeobachtung.
Prospekte durch
Alleinvertretung:

Christener

Marktgass-Passage 1,
Bern Tel. 031 22 34 15

WIMPEL - ABZEICHEN

Wappenscheiben
Mützen T-Shirts Bier-
krüge Selbstkleber
Startnummern
Alle Vereins-Fest-
-Werbeartikel

**HISS-
FAHNEN**

**EIG.
GRAVUR
POKALE
BECHER**

SIEGRIST 4900 Langenthal
Tel. 063 22 77 88

SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE

kleinschreibung

Bund für
vereinfachte
recht-
schreibung

Pflugstrasse 18
8006 Zürich

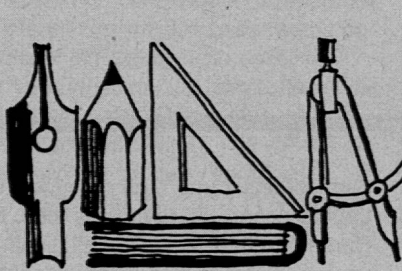
Werden Sie
mitglied!

Freies katholisches Lehrerseminar St. Michael, Zug

- Voraussetzungen:
Volksschule (9 Jahre) und Berufsberatung
- Berufsschule, 5 Jahre
- Kleine Schule, flexibel, 5 Klassen
- Ganzheitliche Bildung
- Persönliche, religiöse Erziehung
- Schülermitverantwortung
- Beginn: Frühjahr 1981

Verlangen Sie Prospekte! Telefon 042 21 39 52
Anmeldung bis 15. November 1980

453867



BILDUNG UND WIRTSCHAFT



1980 Nr. 7/8/9

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Zuschriften an Jaroslav Trachsel, Stauffacherstr. 127, 8026 Zürich

Preise

Preisen

Preis!

heute zählt doch, was man zahlt!

zum attrak-tiefen Preis!

Preisschlager

Gesamtpreis

Multipack

Aktion

Lockvögel

Katalogpreis 2'650.--

Es lohnt sich immer!

Preis-Hit

WIR FORDERN
HÖHERE
PREISE!

Luege, vergleiche, chaufe!

Wieder etwas für
Preisvergleicher!

Milch	-.75	statt	-.90
Nuss-Splitter	-.75	statt	-.90
Man-darine	-.90	statt	1.20
Orange	-.90	statt	1.10
Poire Hélène	-.90	statt	1.20

PREISBRECHEND

Tiefpreis-Angeboten

AGRAR
PREISE

/Kaufpreis

DISCOUNT

Aktionen

Aktionen

isch billiger!

Qualität zu fairen Preisen!

Unschlagbar

Zum Zugreifen günstig

PL

Wie kommen Preise zustande?

Paul Lüscher, MuttENZ

Alles hat seinen Preis

– unser täglich Brot – unsere Leistung in der Schule – unsere Arbeit im Geschäft – unser Einsatz für eine bestimmte Sache; damit sei kurz auf die Vielseitigkeit unseres Themas hingewiesen, das uns mitten ins Leben, in den Alltag, hineinführt.

Bald werden wir erkennen, dass es sich mit dem Preis ähnlich verhält wie mit dem Stein, den man ins Wasser wirft: Er zieht immer grössere Kreise. Mit Preis-Fragen werden wir früh konfrontiert: Schon als Kind müssen wir lernen, mit unserem Sackgeld umzugehen; als Hausfrau muss man auf Preise achten, um nicht das Budget ins Wanken zu bringen; als Vater den Lohn mit den Ausgaben im Gleichgewicht halten; als Geschäftsmann Preise kalkulieren; als Staatsbürger Kosten und Nutzen einer Abstimmungsvorlage gegeneinander abwägen.

Sie haben bereits bemerkt: Wir sind mitten im Thema. Das Thema «Preise» öffnet uns Tür und Tor zur Wirtschaft und zur Politik: Angefangen beim Haushalten, zwingt es uns zum Kalkulieren in Produktion und Handel und spielt schliesslich seine Rolle im Staat selbst.

Bewusst möchte ich zu Beginn trotz der Vielschichtigkeit des Themas auf die Nennung von Lernzielen verzichten. Unser Thema ist lebensnah, es bewegt uns alltäglich, das ist Grund genug, sich mit ihm auseinanderzusetzen. Haben wir das getan, können wir abschliessend unsere Schüler fragen: «Was hat euch die Auseinandersetzung mit der Preisbildung gebracht? Welche Erkenntnisse sollten uns durch den Alltag begleiten, als Haushaltende, als Arbeitnehmer, als Arbeitgeber und letztlich als Staatsbürger?»

Dass sich unser Thema für den fächerübergreifenden Unterricht geradezu anbietet, in Rechnen und Lebenskunde behandelt werden kann und sich somit für die Konsumtenschulung eignet, aber auch in den Sprachen- und Geschichtsunterricht passt, sei hier nur am Rande vermerkt.

I. Einstieg

1.1 Lockende Preise

Wir brauchen nicht einmal in den Laden zu gehen, die Preise fliegen uns ins Haus: «Coop-Zeitung», «Brückenbauer», Gratis-anzeiger, Inserate in Tageszeitungen, Prospekte von Firmen locken uns mit günstigen Warenangeboten in Läden.

Der Preis ist eines der Mittel der Anbieter, um ihre Waren auf dem Markt attraktiv erscheinen zu lassen und den Absatz zu fördern. Wie das geschieht, wollen wir untersuchen. Wir nehmen dabei nur jene Werbung unter die Lupe, die den Preis in den Vordergrund stellt. Als Beispiel möge uns das Titelblatt dienen.

AUFGABE:

Jeder Schüler schneidet aus den oben erwähnten Zeitungen und Prospekten jene Anzeigen aus, die mit herausgehobenen Preisen zum Kauf von Konsumgütern locken.

- Gruppenweise gestalten sie ihre Preislockvögel zu einer Collage.
- Die Collagen der einzelnen Gruppen vergleichen wir miteinander und stellen fest, wie mit Hilfe von Preisen um den Kunden geworben wird.

Erweitern können wir unsere Aufgabe, indem wir den einzelnen Schüler ein Preis-

inset für irgendein Produkt entwerfen lassen. Der Vergleich aller Schüler-Insetrate wird uns zeigen, dass sich der Sprachjargon der Werbetexter bei den Schülern gut eingeprägt hat. Anders ausgedrückt: Wenn um die grosse Masse geworben wird, dann geschieht das kurz, bündig, direkt, einprägsam und zuweilen aggressiv.

Vielleicht stimmt dieses Werbevorgehen Schüler und Lehrer nachdenklich: *Wer sind wir eigentlich, dass man uns auf diese Weise ansprechen kann, warum lassen wir uns so leicht ködern?* Mit solcher Besinnung über den Preis sind wir unwillkürlich zu persönlichen, lebenskundlichen Fragen gelangt. Der Preis zieht seinen ersten Kreis.

1.2 Packende Waren- und Preisangebote

Vorbei sind die Zeiten, da man noch vor dem Ladentisch stand, wohl vorbereitet mit einem Notizzettel, auf dem alle einzukaufenden Waren vermerkt waren. Damals machte uns vielleicht eine Verkäuferin auf ein günstiges Angebot aufmerksam, heute aber schlagen uns Waren und Preise in den Bann vom Augenblick an, da wir den Selbstbedienungsladen betreten. Bunte Packungen bieten sich an, Preisschilder locken, Plakate verkünden Aktionen, und sollten wir das alles übersehen haben,

dann erinnert uns eine Stimme aus dem Lautsprecher an das, was des Käufers Herz noch begehren dürfte. Sicher haben unsere Schüler das alles gesehen und gehört, doch sind sie sich dabei bewusst geworden, mit welchen Mitteln versucht wird, die Kauflust der Kunden anzuregen? Kaum; wir haben uns zu sehr an das dauernde Wecken von Bedürfnissen gewöhnt, als dass wir uns noch Gedanken darüber machen würden. Gleichwohl wollen wir versuchen, das stillschweigende Hinnehmen zu durchbrechen durch bewusstes Sehen und Hören, dann Vergleichen und Interpretieren.

Zuvor überlegen wir uns, in welchen Läden wir einkaufen können:

- Quartierläden,
- Selbstbedienungsläden,
- Discounter,
- Einkaufszentren,
- Warenhäuser,
- Fachgeschäfte.

Sie alle haben ihre eigene Preispolitik; es kommt immer darauf an, was angeboten wird: Gebrauchs-, Verbrauchs- oder Luxusgüter.

– *Gebrauchsgüter* sind oft abhängig von den Jahreszeiten und der Mode, daher der Saisonausverkauf.

– *Verbrauchsgüter* eignen sich für Aktionen, die keiner behördlichen Bewilligung bedürfen. Mit ihnen werden verschiedene Ziele verfolgt: Eine Marke soll beim Konsumenten eingeführt, ein Warenüberhang abgebaut und der Marktanteil vergrössert werden.

– *Luxusgüter* sind dann der Billigpreispolitik nicht unterworfen, wenn der Käufer seinen sozialen Status (ich kann es mir leisten!) demonstrieren will.

AUFGABE:

In Gruppen aufgeteilt, sucht die Klasse die verschiedenen Typen von Verkaufsläden auf. Die Schüler achten dabei auf folgendes:

- *Wie sind die Preise angebracht, diskret oder auffällig? In welcher Grösse?*
- *Farbe der Preisschilder; Farbkontrast von Zahl und Schild.*
- *Auf welcher Höhe hängen die Preisschilder? Auf Augenhöhe?*
- *Sind soeben Aktionen im Gange? Wie und wo werden sie angezeigt?*
- *Wird besonders auf Preise von billigen Waren aufmerksam gemacht?*
- *Wie ist die Preisauszeichnung bei einzelnen Produkten? (Der aufgedruckte Preis kann z.B. durchgestrichen und*

ersetzt sein durch farbige Preisetiketten mit tieferen Preisen.) Was bezweckt der Verkäufer mit diesen «statt»-Preisen?

- Was verkündet der Lautsprecher während eures Aufenthalts?
- In den Fachgeschäften: Wo stehen die teuren, wo die billigen Produkte?
- Welches ist der Standort (Verkehrslage) des von euch aufgesuchten Ladens?

Berichterstattung der Gruppen mit dem Versuch einer Interpretation des Gesehenen.

1.3 Vielfältige Ausdrucksweisen rund um den Preis

Preis---, noch und noch. Haben Sie schon einmal überlegt, mit wie vielen Wörtern der Preis zu neuen Begriffen gekoppelt wird?

AUFGABE:

Die Schüler suchen gruppenweise nach Begriffen, in denen das Wort «Preis» enthalten ist. Sie ordnen die Begriffe nach zwei Gruppen

- 1.3.1 – Das Wort «Preis» vorangehend,
– Das Wort «Preis» nachstehend.

Jede Gruppe versucht die Bedeutung der gefundenen Begriffe zu erklären. Nun nehmen wir nachstehende Liste zur Hand und schreiben jene Begriffe an die Wandtafel, die nicht in den Schülerlisten enthalten sind. Das führt zu einer neuen Aufgabe.

AUFGABE:

Die Klasse versucht mit Hilfe von Nachschlagewerken die Bedeutung der noch unbekannten Begriffe zu klären! Wie weit die Schüler die Begriffe verstanden haben, können wir folgendermassen nachprüfen: Wir legen ihnen z. B. den Begriff «Preisregelung» vor und fragen sie, welche andern Begriffe sachgemäss mit dem Begriff «Preisregelung» in Zusammenhang stehen und warum.

Preisregelung: Preisfestsetzung / Preiskontrolle / Preisüberwachung / Preisbindung usw.

Das gleiche können wir mit den Begriffen Preiskampf, Gestehungspreis usw. versuchen. Doch die Bedeutung des «Preises» tritt nicht nur in den Begriffen zutage, sie kommt auch auf andere Weise zum Ausdruck.

AUFGABEN:

1.3.3 Nenne Eigenschaftswörter, in denen der Gedanke an den «Preis» bereits enthalten ist: z. B. billig, kostspielig, teuer

1.3.4 Was kann alles mit den Preisen geschehen?

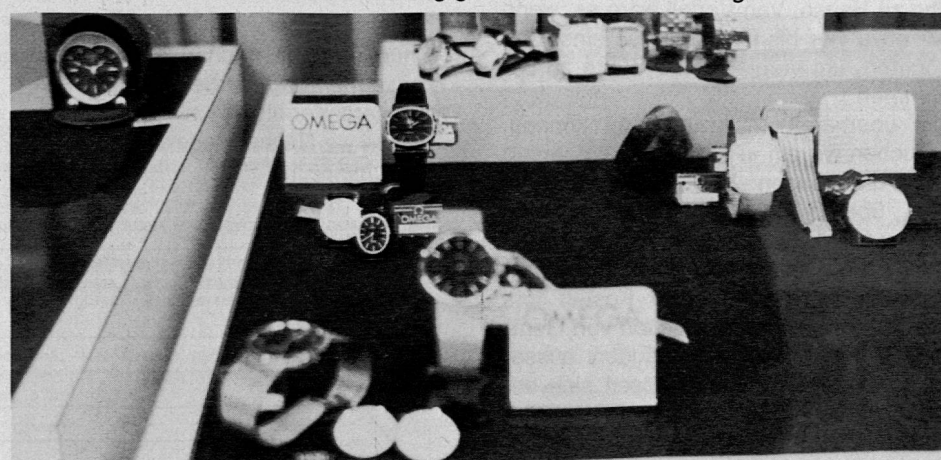
Die Preise ziehen z. B. an, sie steigen, sinken, bleiben stabil, geraten ins Wanken usw.

1.3.5 Wie können Preise sein?

Z. B. hoch, niedrig, übersetzt usw.



Weshalb sind Preisschilder einmal riesig gross... und einmal winzig klein?



LISTE ZUM WORTFELD «PREIS»

1.3.1 Das Wort «Preis» vorangehend

Preisabbau / Preisabsprachen / Preisanstieg / Preisauftrieb / Preisauftriebstendenzen / Preisauszeichnung / Preisbeeinflussung / Preisbewegung / Preisbindung / Preisbrecher / Preisdifferenz / Preisdiktat / Preisdruck / Preiselastizität / Preiserhöhung / Preiserhöhung / Preisermässigung / Preisfestsetzung / Preisforderung / Preisfront / Preisgefälle / Preisgestaltung / Preisindex / Preiskalkulation / Preiskampf / Preiskartelle / Preiskontrolle / Preisliste / Preisnachlass / Preisnotierung / Preispolitik / Preisproblem / Preisregelung / Preissenkung / Preisschere / Preisspanne / Preisstabilität / Preisstaffelung / Preisstand / Preisstopp / Preistheorie / Preistreiberei / Preisüberwachung / Preisunterbietung / Preisverfall / Preisvergleich

1.3.2 Das Wort «Preis» nachstehend

Agrarpreis / Barpreis / Bezugspreis / Bodenpreis / Einkaufspreis / Einstandspreis / Gelegenheitspreis / Gestehungspreis / Gleichgewichtspreis / Grosshandelspreis / Höchstpreis / Importpreis / Industriepreis / Kaufpreis / Konsumentenpreis / Listenpreis / Marktpreis / Minimalpreis / Monopolpreis / Rechnungspreis / Restaurationspreis / Richtpreis / Rohstoffpreis / Schlagerpreis / Schleuderpreis / Schwarzmarktpreis / Selbstkostenpreis / Spottpreis / Tarifpreis / Tiefpreis / Verbraucherpreis / Verkaufspreis / Vorzugspreis / Zielverkaufspreis

1.3.3 Eigenschaftswörter, in denen der Gedanke «Preis» bereits enthalten ist

billig / günstig / kostspielig / preisbewusst / preisbrechend / preiswert / spottbillig / teuer / wohlfeil

1.3.4 Was alles mit den Preisen geschehen kann

anbieten / anpreisen / auf den Preis drücken / im Preis entgegenkommen / den Preis erhöhen / die Preise erholen sich / feilschen / die Preise hinaufdrücken / die Preise hinaufsetzen / die Preise hochtreiben / markten / die Preise senken / unterbieten / die Preise ziehen an

1.3.5 Wie Preise sein können

faire Preise / geftefferte Preise / günstige Preise / hohe Preise / konkurrenzlose Preise / niedrige Preise / tiefe Preise / übersetzte Preise / unschlagbare Preise / unverschämte Preise

II. Preise konkret – Gestehungspreis

Bis jetzt haben wir nur davon gesprochen, wie die Preise uns begegnen, doch nie davon, wie sie zustande kommen. *Ein wichtiger Faktor für die Preisgestaltung sind die Herstellungskosten.* Was in diesem Begriff steckt, das wollen wir wiederum durch eigenes Tun und Nachdenken ergründen: einmal, indem wir selbst zum *Produzenten* werden, zum andern, indem wir die dabei erworbenen Kenntnisse anwenden, um zu erklären, wie es zur *Wertvermehrung von Produkten* kommt. Beide Aufgaben dienen der Vorbereitung auf die *Erkundung in einem Produktionsbetrieb*.

2.1 Wir stellen einen Hefegugelhopf her (es kann auch ein Brot oder ein Zopf sein). Entweder «produzieren» wir in der Küche der Hauswirtschaftsschule oder in der Küche zu Hause. Von Vorteil wäre es, wenn wir etwa vier bis fünf Gruppen einsetzen könnten, um vergleichbare Werte zu bekommen.

Um überhaupt produzieren zu können, brauchen wir ein «Rezept». Es informiert über die nötigen *Zutaten (Rohmaterialien)*, über die *Technik der Zubereitung (Know-how)*, über die einzuhaltenden Zeiten und Temperaturen usw. In unserer Kalkulation lassen wir die Kosten fürs «Know-how», die *Amortisation* von Geräten, Maschinen und Gebäuden ausser acht. Die *Energiekosten* lassen sich berechnen. Für die *Personalkosten* (Arbeitsaufwand) rechnen wir vereinfacht 1 Std. gleich 10 Franken. Dieser Betrag liegt weit unter dem, was ein Betrieb einsetzen muss.

Arbeitsvorgänge:

Zeit:

Beschaffung des «Rohmaterials»	_____ Min.
Bereitstellen der Geräte	_____ Min.
Zutaten gemäss Rezept abwägen	_____ Min.
Mehl in Schüssel sieben	_____ Min.
Hefe mit Milch anrühren	_____ Min.
Butter anwärmen, kalte Milch begeben	_____ Min.
Eier, Zucker, Salz dazurühren	_____ Min.
angerührte Hefe begeben, vermischen	_____ Min.
diese Masse unters Mehl ziehen	_____ Min.
Weinbeeren begeben	_____ Min.
Teig klopfen	_____ Min.
Form vorbereiten	_____ Min.
Teig gehen lassen	_____ Min.
Backen (Ofenaufsicht)	_____ Min.
Total Arbeitsaufwand	_____ Min.

Kosten Arbeitsaufwand

_____ Std. à Fr. _____ Fr.

Kosten Rohmaterial _____ Fr.

Total _____ Fr.

Rohmaterial:

500 g Mehl	_____ Fr.
30 g Hefe	_____ Fr.
3 dl Milch	_____ Fr.
150 g Butter	_____ Fr.
100 g Zucker	_____ Fr.
3 Eier	_____ Fr.
120 g Weinbeeren	_____ Fr.
½ Teelöffel Salz	_____ Fr.
Total Kosten Rohmaterial	_____ Fr.

Kosten:

Zum Arbeitsblatt:

FRAGEN ZUM NACHDENKEN

- Konnte man vor 20 Jahren schon alle im Arbeitsblatt aufgeführten Produkte kaufen?
Sicher gab es viele industriell verarbeiteten Produkte (wie Stocki, Kartoffelsalat usw.) damals noch nicht.
- Warum wälzt der Konsument seine Arbeit auf den Produzenten ab?
Der Konsument hat zu wenig Zeit, geht meist einer eigenen spezialisierten Tätigkeit nach.
- Welche Alternativen gäbe es?
Z. B. die Selbstversorgung. Doch da fehlt eben die Zeit und oft auch das Interesse. Durch die weitgehende Mechanisierung und Rationalisierung (Arbeitsteilung) haben wir aber alle viel Freizeit gewonnen. Nützen wir sie auch sinnvoll? Kann Küchenarbeit als Freizeitbeschäftigung betrachtet werden?
- Welches sind die Vor- und Nachteile von Fertigmahlzeiten?
Vorteil: Zeitgewinn; Nachteile: Beschränkung der eigenen Fantasie,

Unsere Eigenproduktion mit Kostenberechnung gibt uns Anlass zu weiteren Überlegungen:

- Was kostet ein Gugelhopf im Laden?
- Warum ist er dort billiger?
- Wo kann der Bäcker gegenüber uns Kosten einsparen?

2.2 Die erworbenen Kenntnisse setzen wir nun ein, um nach dem Arbeitsblatt «Wertvermehrung» arbeiten zu können. Wo unsere Kenntnisse nicht ausreichen, benützen wir Nachschlagewerke oder fragen Fachleute.

DIE WERTVERMEHRUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER PRODUKTE DURCH INDUSTRIELLE VERARBEITUNG

Arbeits-Blatt

BETRAG
den der Bauer erhält

Wie kommt die Wertvermehrung zustande?
Nenne die Tätigkeiten, die dazu notwendig sind.
(Bei Preisvergleichen Gewichtsverluste berücksichtigen!)

PREIS
den wir bezahlen

1 kg Kartoffeln	1 kg _____ rohe Kartoffeln
	330 g _____ Stocki
	220 g _____ Pommes Chips
	300 g _____ Pommes Frites
	100 g _____ Kartoffelsalat
	Büchse _____ Patatli
	Büchse _____ Rösti

DIE WERTVERMEHRUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER PRODUKTE DURCH INDUSTRIELLE VERARBEITUNG

Arbeits-Blatt

BETRAG
den der Bauer erhält

Wie kommt die Wertvermehrung zustande?
Nenne die Tätigkeiten, die dazu notwendig sind.
(Bei Preisvergleichen Gewichtsverluste berücksichtigen!)

PREIS
den wir bezahlen

1 l Milch	1 l _____ offene Milch
	1 l _____ Vollmilch past.
	2 dl _____ Rahm
	Büchse _____ Kondensmilch
	300 g _____ Milchpulver
	100 g _____ Emmentaler Käse
	100 g _____ Mager-Quark
	100 g _____ Joghurt (Vollmilch) (natur)

Antwort - Blatt

DIE WERTVERMEHRUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER PRODUKTE DURCH INDUSTRIELLE VERARBEITUNG

Betrag

den der Bauer erhält

Wie kommt die Wertvermehrung zustande?
Nenne die Tätigkeiten, die dazu notwendig sind.

Preis

den wir bezahlen

1 kg
Kartoffeln
0,3-0,43 Fr.

Kartoffeln reinigen (nach Grösse sortieren), in Netz abfüllen

1 kg

rohe Kartoffeln

Kartoffeln nach Grösse sortieren, Zwischenlagerung, waschen, schälen, 2. Sortierung, in Scheiben schneiden, vorkochen, kühlen, 2. Kochen, pürieren, würzen, walzen, trocknen, zu Flocken schlagen, in Alubeutel abfüllen, luftdicht verschliessen, in Schachteln verpacken und mit Preisetikette versehen

330 g

Stocki

Kartoffeln zweimal waschen, schälen, von Hand kontrollieren, in dünne Scheiben schneiden, diese waschen, in Fritüre backen, kontrollieren, salzen, auf Packmaschine individuell würzen, automatisch in Cellophanbeutel verpacken, versandbereit machen

300 g

Pommes Chips

Kartoffeln waschen, schälen, nachrüsten, schneiden, aussortieren, in Wasser vorkochen (blanchieren), in Öl backen, kühlen oder tiefkühlen, verpacken

220 g

Pommes Frites

Kartoffeln reinigen, nach Grösse sortieren (auch kalibrieren genannt), schälen, schneiden, Salatsauce zubereiten, Kartoffelscheiben zusammen mit Salatsauce in Beutel abfüllen, Beutel verschliessen, sterilisieren. (Erhitzen der verschlossenen Packungen auf ca. 120° während ca. 20 Min., nachher rasches Abkühlen)

100 g

Kartoffelsalat

Kartoffeln waschen, nach Grösse sortieren, in Dose füllen, Dose verschliessen, sterilisieren

Büchse

Patatli

Kartoffeln waschen, nach Grösse sortieren, in Streifen schneiden, Fett, Salz und Gewürze beifügen, in Dose oder Alubeutel füllen, verschliessen, sterilisieren

Büchse

Rösti

Milch reinigen, kühlen, Abfüllung (Kannen)

1 l

offene Milch

Milch reinigen, kühlen, pasteurisieren, homogenisieren, abfüllen

1 l

Vollmilch (past.)

Milch reinigen, zentrifugieren, pasteurisieren, kühlen, abfüllen

2 dl

Rahm

1 l
Milch
0,76 Fr.*

Milch reinigen, pasteurisieren, homogenisieren, eindampfen, abfüllen, sterilisieren

Büchse

Kondensmilch

reinigen, pasteurisieren, eindampfen, trocknen, abfüllen

300 g

Milchpulver

erwärmen, käsen, in Formen abfüllen, pressen, Salzbad, Lagerkeller

100 g

Emmentaler Käse

Magermilch pasteurisieren, Lab und Kulturenzusatz, pressen oder zentrifugieren, abfüllen (Vollmilchquark wird praktisch fast nicht mehr hergestellt, da zu grosse Fettverluste auftreten)

100 g

Mager-Quark

Milch reinigen, pasteurisieren, homogenisieren, eindampfen oder Magermilchpulver zugeben, Kultur begeben, abfüllen, kühlen

100 g

(Natur)
Vollmilch-Joghurt

*0,79 Fr. minus 0,265 Fr. = 0,7635 Fr. genau, z.Zt. (Die 0,265 Fr. gehen ab als Rückbehalt zur Deckung der Verwertungskosten.)

PS: Weiter sind natürlich zu berücksichtigen: Unterhalt und Reparaturen der Maschinen, Betriebskosten (Energie und übrige Betriebsmittel wie z.B. Schmieröl), Verwaltungskosten sowie Vertriebs- (Transport-)Kosten. Natürlich auch Gewichtsverluste!

Kalkulation

BRIST-BLATT
 Weiss FW ausgegeben am 19.12.69
 Gelb HF aufgenommen am 19.12.70
 ausgewertet am 19.12.70
 Vis. 142

Artikel: Bündn. Birnenbrot Stückgewicht: 1240
 Rez. Teile: 1 1/2 1 Res. = (theor)
 Ertrag eff. 400 Ertrag ge. Res. 390
 Defekt 1
 Nettoertrag 400 in Kilo: 400
 Ans. Fabr. Tage pro Woche: 4
 Chargengröße durchschnittl. 400
 Bemerkungen:

MASCHINEN
 Typ Knetmach. 40
 Typ Kl. Derby 20
 Typ Rollapp. 62
 Typ 16. Mach. Holl 35
 Typ 7. Aufz. II 15
 Typ 16. Mach. Holl 20
 Typ 7. Aufz. II 15
 O F E N No. II
 Belegzeit 95 Min Backzeit 50 Min
 BLECHE FORMEN
 Anzahl 1 Anzahl 1 Einz.
 do. do. do. Einh.

Arbeitsvorgänge	Anzahl Pers.		Progr. Min.	Variable Minuten		Konstante Minuten	
	M	F		M	F	M	F
Rezept abwägen	1		20	20			
Umschlag Teig abwägen	1		6	6			
" " machen	1		10	10			
Hebel machen	1		8	8			
Teig machen mit Füllung	1		15	15			
Kl. Derby bedienen	1		20	20			
Umschlag Teig abnehmen auf Dule	2		20	40			
Teig durch Rollapp 1-mal	1	1	27	27	27		
Einrichten, mach. Aufst. Dule	1	1	5			5	5
Auflage mach. bedienen	1		35	35			
Teig durch Rollapp	1	1	35	35	35		
Fertig machen, auf Dule	2	3	35	70	105		
aufheben	1	1	5			5	5
Maschine reinigen, aufst.	1		20			20	
Transport	1		5	5			
Backen, Einlegen	1		45	45			
Ofen aufst.	1		31	31			
Ofen abnehmen		1	45		45		
Rezept besetzen	1		6	6			
Transport	1		12	12			
Birnen rüsten		3	80		240		
Birnen, feigen, Rohobst	1		45	45			

2.3.1 Arbeitsprozesse Birnenbrot

Abteilung	Maschinen	Arbeiten
Rüsterei	Hackmaschine	Birnen entstielen auf Hackmaschine hobeln
Abwägerei		Rohmaterialien nach Rezept zusammenwiegen
Kneterei	Knetmaschine	Birnen in Kessel einweichen (7 Stunden in heissem Wasser) und Zutaten mischen Umschlagteig herstellen
Bäckerei	Arbeitsband mit Walzenkopf und Zusatzgeräte (Schneidewalzer)	Umschlagteig zu einem Teigband auswallen, in Rechtecke schneiden
	Abwägemaschine	Füllung auf die Rechtecke abwägen Füllung in Umschlagteig einwickeln Zeichen (stupfen) absetzen
	Gärraum	auf Dielen, in Dielenwagen in den Gärraum
	Ofen	Auf das Ofenband legen, vom Kühlgitter abnehmen
Packerei	Packmaschine Pfaff (Schrumpffolie)	Packen, in Gebinde legen
Spedition		Transport ins Tageslager – Spedition Nach Rüstlisten pro Filiale verteilen

Beschränkung in der Freiheit der Wahl, Entfremdung vom Rohprodukt...

- Was würde sich ändern, wenn jeder sich selbst versorgte?

Die Lebenskosten würden sinken. Aber es gäbe eine Abwanderung aus diversen Berufszweigen. Teilzeitarbeit wäre die Folge. Das Konsumverhalten würde kritisch geschult. Manche Unternehmungen (Textilindustrie, aber auch Lebensmittelgeschäfte und Restaurantsbetriebe usw.) müssten schliessen. Rückgang der Verstädterung, Rückkehr zu dörflichem Leben.

- Wenn die Kosten für Lebensmittel steigen, ist dann immer «der Rohstoff», das Ausgangsprodukt, die Ursache?

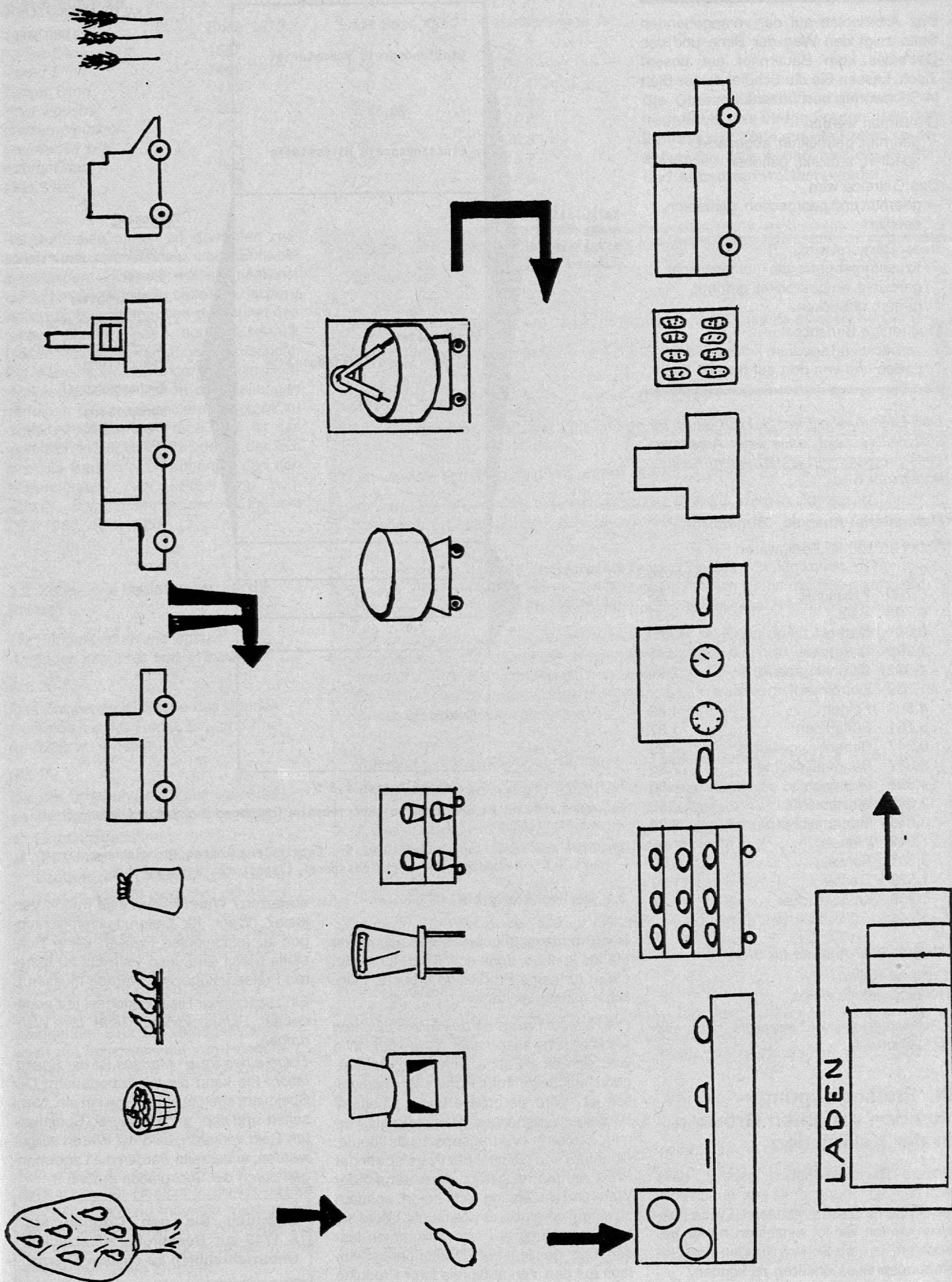
Natürlich nicht. Die industrielle Verarbeitung und das Zurüsten des Rohproduktes zu schnellkochenden, in Kürze servierfertigen Speisen, Verpackung und Präsentation (mit Gebrauchsanweisung) verteuern die modernen Lebensmittel.

All diese Antworten bewegen sich absichtlich auf Schülerniveau; in Wirklichkeit sind diese Produktionsprozesse und auch die Probleme der Beschäftigung und die Kostenfragen weit komplizierter.

2.3 Betriebserkundung zur Preiskalkulation

Durch die Erarbeitung unserer beiden Beispiele sind wir wohl vorbereitet für den Besuch eines Produktionsbetriebes. Das kann eine Bäckerei, eine Kaffeerösterei oder eine Molkerei sein. Abzurufen ist vom Besuch eines Betriebes, der Maschinen produziert. Die Betriebserkundung soll überschaubar vor sich gehen können, dergestalt, dass die Kostenfaktoren nahezu greifbar werden. Nicht erkennbare Kostenfaktoren lassen sich unter den obigen Voraussetzungen ohne Schwierigkeiten durch den Betriebsleiter aufdecken und erklären. Aufgrund unserer beiden Beispiele bereiten wir für die Betriebserkundung einen Fragenkatalog vor.

Als Hilfe fügen wir die Auswertung zweier Betriebserkundungen bei, diejenige einer Grossbäckerei und diejenige einer Kaffeerösterei. Beide Beispiele beschränken sich auf die Preisbildungsfaktoren an sich, ohne diese im Detail zu analysieren. Im Rechnungsunterricht könnten noch zusätzlich die Probleme der Abschreibungen und der Kapitalzinsen oder Aufgaben übers Mischen von Kaffeesorten behandelt werden. Am Rande sei vermerkt, dass im Gespräch über unsere Betriebserkundung nicht nur Preisfaktoren eine Rolle spielen. Manche Schüler machen sich auch Gedanken über Arbeitsteilung, Arbeitsplätze, über den Sinn einer Arbeit, über Automatisierung usw.



Das Arbeitsblatt auf der vorangehenden Seite zeigt den Weg der Birne und des Getreides vom Bauernhof auf unsern Tisch. Lassen Sie die Schüler dieses Blatt in Stichworten beschriften!

Die Birnen werden

- geerntet, getrocknet, abgesackt, spediert, entstielt, gehobelt.

Das Getreide wird

- geerntet und gedroschen, gemahlen, spediert.

In der Bäckerei wird

- «zusammengewogen», eingeweicht, gemischt, aufgearbeitet, geformt, gegärt, gebacken.

Das fertige Birnenbrot wird

- verpackt und spediert, kommt in den Laden und von dort auf unsern Tisch.

Das Leistungsblatt auf S. 1738 eines Betriebsleiters zeigt, dass jeder Arbeitsprozess programmiert ist, zu einem Kalkulationsfaktor wird.

Rohmaterial-Analyse · Birnenbrot*

Anteil an 100 kg Fertigwaren

kg		Fr. per kg
0,790	Presshefe	1.55
0,708	Salz	—,37
0,061	Lezirol	13.30
1,290	Margarine	2.45
1,871	Zitronat gehackt	2.90
21,732	Dörrbirnen	3.—
4,504	Feigen	1.42
6,781	Sultaninen	1.87
0,347	Birnenbrotgewürze	4.25
3,387	Baumnußkerne	7.95
24,581	Ruchmehl	—,60
12,000	Weissmehl	—,65
0,645	Magermilchpulver	3.25
27,842	Wasser	—
3,881	Rotwein	1.70
1,539	Trester	11.50
5,258	Kristallzucker	1.27
117,136		

Packmaterial-Analyse für SIG

Cello ab Rollen

Heissprägefolie weiss

* Rohmaterial-Analyse entspricht nicht dem Originalrezept

III. Preisbewegung – von den variablen Grössen in der Kalkulation

Unsere Beispiele haben gezeigt, dass sich der Gestehungspreis aus verschiedenen Faktoren zusammensetzt. Diese Faktoren wollen wir im einzelnen näher betrachten, um die Schwankungen des Gestehungspreises erklären zu können.

Kalkulation
gemäss
effektivem
Aufwand

Kalkulation
nach
Schlüssel

1. Mietzinsen 4,5 % / Kapitalzinsen 1,3 %
2. Unterhalt und Reparaturen von Betriebseinrichtungen 3 % / Abschreibungen auf Einrichtungen 2,7 %
3. Büro- und Verwaltungsspesen 0,92 % / Entwicklungskosten für ein neues Produkt 3 % / Verkaufs- und Vertriebspesen (Transport, Werbung) 1 %

3.1 Der Rohstoffpreis

Der Produzent muss die internationalen Märkte kennen, denn er will die Rohstoffe, die er für seine Produktion braucht, möglichst günstig einkaufen.

Die Rohstoffpreise an den internationalen Märkten schwanken aber recht stark. Wie wird sich eine Fabrik verhalten, die dringend auf bestimmte Rohstoffe angewiesen ist? Wird sie grosse Lager anlegen? Wird sie die benötigten Rohstoffe auf Termin kaufen? (Vertragsabschluss heute: Quantum und Qualität der Ware sowie der Preis werden festgelegt. Auslieferung der Ware und Bezahlung nicht sofort, sondern zu einem vereinbarten Zeitpunkt.) Wird sie die Entwicklung auf sich zukommen lassen und gestiegene Rohstoffpreise einfach auf den Verkaufspreis ihrer Produkte

KALKULATIONS-SCHEMA "BIRNENBROT"

Einstandspreis Rohmaterial

29,58 %

Einstandspreis Hilfsstoffe

Lohnkosten
(inkl. Sozialleistungen)
54 %

Personal

- Konditor
- Bäcker
- Hilfsarbeiter
- Transportarbeiter
- Maschinenarbeiter (Verpackung)
- Küchenpersonal
- Büropersonal (Kaufm. Mitarbeiter, angelernte Arbeitskräfte)

1

2

3

Gewinn 19 %

abwälzen? Wann riskiert eine Fabrik Verluste? (Wenn für Lieferungsverpflichtungen zu festgelegten Preisen keine Rohstoffe bereit sind, also vielleicht zu höheren Preisen eingekauft werden müssen.)

Ein zusätzlicher Risikofaktor sei nur angedeutet: Schwankende Kurse der Währungen.

Folge eines freien Marktes ist die Spekulation. Sie kann die Ware verteuern: Der Spekulant streicht einen Gewinn ein. Nicht selten sind aber auch Fälle, wo Spekulanten Geld verlieren, also die Waren billiger werden, andererseits werden die Lagermengen durch die Spekulation erhöht.

Beachten Sie den Coupon auf S. 1743 zur Bestellung zusätzlicher Unterrichtshilfen zu diesem Thema.

Rohwarenpreise

	Ende 1979	Ende Sept. 1980	Veränderung in %
Kaffee £/ton	1587	990	- 37,6
Kakao £/ton	1449	952	- 34,3
Zucker £/ton	179	360	+ 101,1
Mais c/bushel	290	349	+ 20,3
Weizen c/bushel	454	503	+ 10,8
Baumwolle c/lb	74	89	+ 20,3
Kupfer £/ton	995	839	+ 15,7
Zinn £/ton	7415	7130	- 3,9

Die Oberzolldirektion in Bern war so freundlich, uns einige Fragen über den Einfluss der Zölle auf die Preise zu beantworten. Wir geben hier die Fragen und Antworten wörtlich wieder:

Rohstoffpreise führen zu Konflikten zwischen Industrienationen und Entwicklungsländern. Erstere wollen möglichst wenig für die Rohstoffe bezahlen, letztere wollen nicht weiterhin von der Gunst des reichen Bruders leben, sondern bezahlt bekommen, was ihrem Einsatz entspricht. Die Auseinandersetzungen um die Rohstoffpreise lassen sich in den Zeitungen verfolgen. Unseren Schülern stellen wir zu diesem Problem die Frage: Wie ist das eigentlich in der Schweiz oder in der EG, sind die Bauern auch abhängig von den Warenbörsen? (Vgl. «Staat und Wirtschaft», Sondernummer der «SLZ» vom 20.3.1980, Seite 495)

3.2 Zölle – wie beeinflussen sie die Preise?

Die Bundesverfassung legt die Aufgaben des Zolls fest. Wir lesen:

Art. 28

Das Zollwesen ist Sache des Bundes. Derselbe hat das Recht, Ein- und Ausfuhrzölle zu erheben.

Art. 29

Bei der Erhebung der Zölle sollen folgende Grundsätze beachtet werden:

1. Eingangsgebühren:
 - a) Die für die inländische Industrie und Landwirtschaft erforderlichen Stoffe sind im Zollltarif möglichst gering zu taxieren;
 - b) ebenso die zum nötigen Lebensbedarf erforderlichen Gegenstände.
 - c) Die Gegenstände des Luxus unterliegen den höchsten Taxen.

Diese Grundsätze sind, wenn nicht zwingende Gründe entgegenstehen, auch bei Abschliessung von Handelsverträgen mit dem Ausland zu befolgen.

2. Die Ausgangsgebühren sind möglichst mässig festzusetzen.

Nun wissen wir es:

Einfuhrzölle für Rohstoffe, die für unsere Landwirtschaft und Industrie wichtig sind, werden niedrig gehalten. Ausfuhrzölle auf den in der Schweiz hergestellten Waren werden nur selten erhoben.

Gibt es Ausfuhrzölle auf in der Schweiz hergestellte Waren?

Antwort: Nein

Welches sind die Stoffe, auf denen möglichst geringe Zollltarife erhoben werden?

Antwort: In der Regel Rohstoffe und Halbfabrikate

Welche Gegenstände fallen unter den «Luxuszoll»?

Antwort: Der schweizerische Zollltarif kennt den Begriff Luxuszoll nicht.

Um wieviele Prozente sind Waren aus der EFTA billiger als aus der EG?

Antwort: Waren aus der Freihandelszone EFTA/EG werden zollmässig gleich behandelt. Es besteht somit kein Unterschied.

In der Schweiz herrscht zu gewissen Zeiten Überfluss an Aprikosen, Tomaten, Fleisch und Butter. Erhalten die Zollbehörden vom Bund Anweisungen, die Einfuhr dieser Produkte zu unterbinden oder die Zollansätze anzuheben?

Antwort: Die inländischen Agrarprodukte sind in der Regel durch die im Landwirtschaftsgesetz vorgesehenen Mechanismen gegen Importe gleicher Produkte geschützt. Als Schutzmassnahmen stehen im Vordergrund: mengenmässige Einfuhrbeschränkungen, Zollzuschläge und Übernahmeverpflichtung (vgl. Artikel 23 des Landwirtschaftsgesetzes).

Wie lauten diese Weisungen konkret, und welche Bundesamtsstelle erteilt sie?

Antwort: Die Durchführung erfolgt üblicherweise durch die bezeichneten Amtsstellen (Bundesamt für Aussenwirtschaft, Bundesamt für Landwirtschaft, Eidg. Zollverwaltung) aufgrund der gesetzlichen Erlasse der eidg. Räte oder von Verordnungen des Bundesrates bzw. der Departemente.

Wie hoch ist heute der Benzinzoll?

Antwort: Der Benzinzoll beträgt Fr. 26.50 je 100 kg brutto; zusätzlich wird ein Zollzuschlag von 30 Rp. je Liter erhoben.

Wozu wird er verwendet?

Antwort: Der Benzinzollertrag ist zu ⅔ für den Strassenbau bestimmt; ⅓ des Ertrages fliessen in die allgemeine Bundeskasse (vgl. Art. 36^{ter} der Bundesverfassung). Demgegenüber ist der Ertrag des Zollzuschlages für die Finanzierung des Nationalstrassenbaues bestimmt.

Aus welchen Gründen sind die Zölle auf Spirituosen so hoch?

Antwort: Die hohen Abgaben auf Spirituosen sind auf die nach der Alkoholgesetzgebung erhobenen Monopolgebühren zurückzuführen und nicht auf die Zölle.

Welche Zollgebühren werden zur Verbilligung einheimischer Produkte erhoben?

Antwort: Keine

3.3 Lohnkosten – die Lohn-Preis-Spirale

Preise diktieren Löhne, Löhne diktieren Preise; wir sprechen von der «Lohn-Preis-Spirale». In vielen Gesamtarbeitsverträgen ist der automatische Teuerungsausgleich eingebaut. Dieser hängt ab vom Gesamtindex und insbesondere vom Index der Konsumentenpreise. Steigen die Kosten der Indexfamilie für ihren Lebensunterhalt und übersteigen gar die 3%- oder 4%-Hürde, dann werden die Löhne automatisch der Teuerung angepasst. *Wie setzen sich die Kosten der Indexfamilie zusammen?*

- Wir legen den Schülern nicht einfach die Indexliste vor, sondern lassen sie darüber nachdenken und aufschreiben, wozu wir unseren Lohn brauchen.
- Jetzt erst zeigen wir ihnen die *Indexliste*

BEDARFSGRUPPEN	Indexquote 1977
NAHUNGSMITTEL	20
GETRÄNKE UND TABAKWAREN	5
BEKLEIDUNG	8
WOHNUNGSMIETE	19
HEIZUNG UND BELEUCHTUNG	4
HAUSHALTEINRICHTUNG UND -UNTERHALT	7
VERKEHR	15
KÖRPER- UND GESUNDHEITSPFLEGE	7
BILDUNG UND ERHOLUNG	15
TOTAL	100

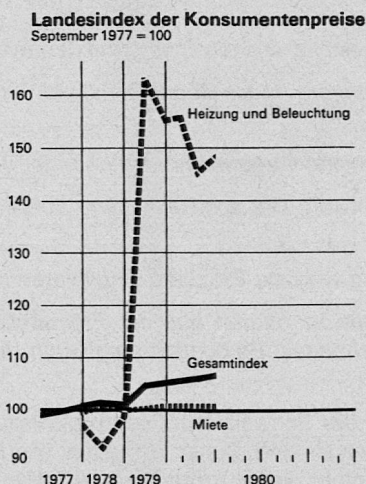
und lassen sie diese mit den eigenen Ergebnissen vergleichen. Was fehlt auf unserer Liste, und was haben wir zuviel aufgeschrieben?

- Die Schüler begründen ihre Überlegungen.

Worum geht es beim *Index der Konsumentenpreise*? Er gibt die Preisentwicklung von Gütern und Dienstleistungen des privaten Verbrauchs nach Massgabe der Bedeutung wieder, die ihnen im Haushalt von Arbeitern, Angestellten und Beamten zukommt. Um diese Preisveränderungen in einer einzigen Messziffer erfassen zu können, wird ein Korb von Waren und Dienstleistungen zusammengestellt, der während einer Periode von etwa zehn Jahren unverändert bleibt. Um Aufschlüsse über die Konsumgewohnheiten zu erhalten, lässt das BIGA von privaten Haushalten Haushaltsrechnungen führen. Deren statistische Auswertung ergibt ein Bild über die Aufteilung der Verbrauchsausgaben auf die einzelnen Güter und Dienstleistungen, das für eine breite Schicht von Unselbstständigerwerbenden zutrifft. Der Index zeigt uns, dass auch eine Gewichtung vorgenommen wird. Das heisst, man legt fest, mit welchem prozentualen Anteil jede Preisveränderung am Gesamtindex beteiligt ist. (Vgl. BuW 1978, Nr. 1, «SLZ» v. 26.1.1978)

Aus Erfahrung weiss man, dass mehr steigende als sinkende Preise den Index beeinflussen. Im Laufe unserer Arbeit über den Gestehungspreis haben wir erfahren, dass Löhne einen Kostenfaktor darstellen. Wir dürfen annehmen, dass *man früher oder später die gestiegenen Kosten wieder auf den Preis umwälzt, und somit auf den Konsumenten*. Das Spiel kann von neuem beginnen.

Die Diskussion um den Index wird nie abbrechen. Besonders die Veränderungen des Ölpreises haben sie erneut angeheizt. Anhand der untenstehenden Grafik lässt sich ein Gespräch anbahnen.



(Man beachte, dass die Skala erst bei 100 beginnt und den unerfahrenen Leser täuschen kann.)

- Was geschähe, wenn das Öl knapper und damit noch teurer würde?
- Was geschähe, wenn wir Alternativ-Energien einsetzen müssten?
- Kann die durch äussere Umstände bedingte (importierte) Teuerung stets ausgeglichen werden?

Rohstoffknappheit, ein ausgetrockneter Arbeitsmarkt, Erhöhungen der Sozialleistungen, Veränderungen des Wechselkurses gegenüber dem Ausland, Zölle, Hamsterkäufe in Krisensituationen usw. beeinflussen Preise. Sind stabile Preise eine Illusion?

3.4 Energiepreise zwingen zu vernünftigem Handeln

Es ist unumstritten, dass vor allem der Verbrauch von nicht erneuerbaren Energiequellen nicht mehr zunehmen sollte. Die Erschöpfung der Reserven dürfte innerhalb weniger Generationen eintreten. Auch die Erwärmung der Atmosphäre infolge eines Treibhauseffekts, den die Erhöhung der CO₂-Konzentration bewirken würde, könnte ernsthafte Folgen für das Leben auf der Erde haben.

Nun wissen wir, dass seit der Ölkrise im Jahre 1973 die Preise für Erdöl und ande-

re Energien zum Teil ohne Rücksicht auf die Produktionskosten stark gestiegen sind.

Innert 7 Jahren entstand nun ein ganz neues Verhältnis zum Energieproblem. Wenn zum Beispiel in der Autowerbung früher PS, Maximalgeschwindigkeit und Beschleunigungsfähigkeit im Vordergrund standen, dann finden wir in neueren Prospekten und Inseraten sehr oft Angaben über den Energieverbrauch. Neuere Automodelle brauchen oft auch weniger Benzin.

Die Schüler können ältere mit neuen Werbetexten vergleichen und auch den Benzinverbrauch älterer mit neuen Modellen.

Wäre diese Umkehr zur Vernunft wohl ohne Energiepreiserhöhung geschehen?

Bauingenieure und Architekten können zum gleichen Thema auch referieren. Schicken Sie eine Schülergruppe zu einem Interview.

LOHN-PREIS-SPIRALE: Bei jedem einigermaßen hohen Stand der Nachfrage sind im Industriesystem Preise und Löhne naturgemäss instabil. Das ist vor allen Dingen dann der Fall, wenn die Nachfrage einen Grad erreicht, dass auch der harte Kern der mehr oder weniger unbrauchbaren Arbeitslosen beschäftigt werden muss. Dann drücken Löhne und Preise sich gegenseitig in einer endlosen Spirale in die Höhe.

Die starke Nachfrage garantiert die Möglichkeit, die Kosten der Lohnerhöhungen auf Verbraucher und andere Käufer abzuwälzen.
J. K. Galbraith

3.5 Der Markt als Preisregler

Jeder Betrieb ist an einem möglichst hohen Gewinn interessiert, entsprechend gestalten sich die Preise. *Doch der Markt setzt Grenzen, die Preise müssen sich dem Markt anpassen. Qualität und Preis eines Produktes müssen konkurrenzfähig sein.* Auf diese sachlich entscheidende Frage gehen wir hier nicht näher ein, wurde sie doch am 1. Nov. 1979 in der «SLZ» ausführlich behandelt. (BuW 8/9 1979 kann mit dem Coupon auf S. 1743 bestellt werden.)

IV. Den Preis im Griff

Der Preis ist nach der Theorie im marktwirtschaftlichen System eine Funktion von Angebot und Nachfrage. Der Staat kann in bestimmten Fällen untere und obere Grenzen setzen.

Unternehmen müssen aber eine Nachfrage nicht zum vornherein als gegeben hinnehmen, sondern können sie durch Werbung und andere Marketing-Massnahmen beeinflussen, so dass der zur Gewinnerzielung erforderliche Preis im Griff bleibt. Dazu der ökonomische Kennedy-Berater J. K. Galbraith:

**ABSATZKONTROLLE UND NACHFRAGE-
STEUERUNG:** Die Kontrolle oder Manipulation der Nachfrage hat sich inzwischen zu einem ausgedehnten, rasch wachsenden Industriezweig entwickelt. Er umfasst ein gewaltiges Netz von Kommunikationsmitteln, ein grosses Aufgebot von Verkaufsorganisationen, fast die ganze Werbebranche, zahlreiche Dienstleistungsunternehmen für Forschung, Schulung und verwandte Gebiete und manches mehr. Von dieser grossen Maschinerie und den verschiedenartigen Talenten, deren sie bedarf, sagt man, sie sei mit dem Verkauf von Waren befasst. *Ehrlicher ausgedrückt, heisst das, sie befasst sich mit der Manipulation derer, die Waren kaufen.*

Hier muss ergänzend beigelegt werden, dass viele Industrieprodukte in sehr grossen Mengen hergestellt werden müssen, wenn preisgünstig (rationell) produziert werden soll. *Die künstliche Schaffung eines grossen Marktes ist eine Folge moderner Produktionsmethoden.*

4.1 Der Produzent

Die Kostenfaktoren, die bei der Preisbildung massgebend sind, haben wir bereits kennengelernt. Wir haben erfahren, dass sich in gewissen Industriezweigen Energie einsparen lässt und dass auch der Einkauf von Rohstoffen die Möglichkeit bietet, Kosten zu senken. Doch dies sind alles nur «flankierende Massnahmen», denn *der gewichtigste Kostenfaktor heisst: Personalkosten.* Bei Brown, Boveri & Cie. AG in Baden gehen 90% der Wertschöpfung als Personalkosten weg. Um konkurrenzfähig bleiben zu können, wird ein Betrieb versuchen, die Personalkosten niedrig zu halten. Die Löhne jedoch sind tariflich gebunden, also lassen sich die Lohnstückkosten nur senken, indem pro Arbeitsstunde mehr produziert wird. *Entweder wird vom Personal eine erhöhte Arbeitsintensität verlangt oder man rationalisiert die Arbeitsprozesse (Arbeitsteilung, rationelle Produktionsstrassen) oder es werden moderne Werkzeugmaschinen eingesetzt usw.* Die Umstellung auf eine neue Betriebsstruktur erfordert meistens hohe Kapitalinvestitionen, die durch Umsatzsteigerung hereingespielt werden müssen. Dass dies alles mit grossen Risiken verbunden ist, liegt auf der Hand. Darum versuchen die Produzenten und der Handel durch geeignete *Marketing-Massnahmen* ihre Produktion an den Mann zu bringen. Moderne Betriebe bleiben trotz teuren Arbeitskräften konkurrenzfähig, sofern sie sich einen Markt (oft weltweit) genügender Grösse sichern können.

4.2 Handel – Marktpreis

Wie der Marktpreis zustande kommt, erfahren Sie ausführlich in der schon erwähnten wirtschaftskundlichen Beilage von R. Gallati, Nr. 8/9 1979. In dieser Arbeit können Sie auch nachlesen, wie versucht werden kann, den Preis nicht nur über die Kostenfaktoren in den Griff zu bekommen, sondern auch über die Marktbherrschaft. Die Wirtschaftsgeschichte zeigt Fälle, wo man die Konkurrenz ausgeschaltet oder mit ihr Preisabsprachen getroffen hat. Ein Verfahren, das im 19. Jahrhundert gang und gäbe war. Heute ist dies dank unseren Gesetzen in diesem Ausmass nicht mehr möglich.

4.3 Der Konsument

Jeder von uns ist Konsument. In der heutigen Gesellschaft lebt niemand autark. Galbraith meint, die Nachfrage werde von den grossen Unternehmen gesteuert. Dies mag unter gewissen Vorbehalten zutreffen, *bestehende Bedürfnisse werden gesteigert, latente geweckt. Schade, dass aus Sorge um materielle Bedürfnisse oft wichtigere, menschliche, vergessen werden.* Unsere Betrachtung gilt aber heute dem Preis.

Hat der Konsument eine Möglichkeit, Preise zu beeinflussen? Richten die grossen Unternehmen ihr Angebot auf preisbewusste Konsumenten aus, auf Käufer, die Angebote vergleichen?

An diesem Punkt wollen wir mit unserem Klassengespräch einsetzen:

- Kann der Konsument überhaupt auf die Preisbildung einwirken?
- Welche Voraussetzungen wären zu einer solchen Einflussnahme notwendig?
- Kauft ihr zu jedem Preis? (Ich denke an jene Jugendlichen, die in Modeboutiquen nur wegen der Marke jeden Preis bezahlen!)
- Welche Überlegungen stellt ihr an, wenn ihr vorhabt, etwas einkaufen zu gehen?

Einige Stichworte zur Diskussion: Information, Warentest, Wissen konsequent umsetzen, Solidarität unter Konsumenten bei zu hohen Preisen, Boykott, beeinflusst oder bewusst handeln, Zustandekommen von Bedürfnissen, Verzicht als Wert, als Leistung usw.

Näheres über Konsumenten und Konsumentenorganisationen erfahren Sie in der *wirtschaftskundlichen Beilage «Bildung und Wirtschaft»* zum Thema «Der Konsument» von Willi Zahnd, Nr. 8/9 1978 (vgl. nebenstehenden Coupon).

4.4 Der Staat – wir Bürger

In einer gänzlich freien Marktwirtschaft würde die Preisbildung dem Spiel von Angebot und Nachfrage überlassen werden. Was geschähe dabei mit den Bauern in einem Land, das ungünstige Voraussetzungen für die Landwirtschaft aufweist und dessen durchschnittliches Lohnniveau eine viel weiter gehende Mechanisierung der Landwirtschaft erfordern würde, um konkurrenzfähig zu bleiben?

In der Wirklichkeit greift der Staat ein:

- mit Subventionen
- mit Schutzzöllen oder gar mit Einfuhrsperren
- mit Exportvergünstigungen
- mit Forschungskrediten usw.

(Vgl. «SLZ» vom 20.3.80)

Die Entwicklung in der Landwirtschaft geht nicht im gleichen Tempo vor sich wie in der Industrie. Dies führt zu denkwürdigen Entwicklungen, unter anderem auch in der Gesetzgebung:

Bundesverfassung Art. 31^{bis 44}

Wenn das Gesamtinteresse es rechtfertigt, ist der Bund befugt, nötigenfalls in Abweichung von der Handels- und Gewerbefreiheit, Vorschriften zu erlassen:

- a) zur Erhaltung wichtiger, in ihren Existenzgrundlagen gefährdeter Wirtschaftszweige oder Berufe sowie zur Förderung der beruflichen Leistungsfähigkeit der Selbständigerwerbenden in solchen Wirtschaftszweigen oder Berufen;
- b) zur Erhaltung eines gesunden Bauernstandes und einer leistungsfähigen Landwirtschaft sowie zur Festigung des bäuerlichen Grundbesitzes;
- c) zum Schutze wirtschaftlich bedrohter Landesteile;
- d) gegen volkswirtschaftlich oder sozial schädliche Auswirkungen von Kartellen oder ähnlichen Organisationen.

Gegenwärtig ist der Jugendwettbewerb «DIE WELT DER DIENSTLEISTUNGEN» ausgeschrieben. Bestellen Sie Prospekte mit dem Coupon!

Coupon 1980/7–9

Ich bitte Sie um Zustellung folgender Drucksachen (kostenlos):

- ☐ Strichvorlagen für Schüler-Arbeitsblätter zu dieser Nummer BuW
- ☐ BuW 1978, Nr. 1, Der Landesindex der Konsumentenpreise
- ☐ BuW 1978, Nr. 8/9, Der Konsument
- ☐ _____ Ex. Wettbewerbs-Prospekte

Ein persönliches «SLZ»-Abonnement lohnt sich!

Um die *Kosten einer Handwerker-Stunde* (Fremdkosten: Elektriker, Spengler,...) zu decken, musste ein Bauer in der Milchhütte

im Jahre 1938

7 Liter Milch abliefern

im Jahre 1980

45 Liter Milch abliefern

oder

1938 musste er 1 kg Kirschen für den kostendeckenden Preis von 45 Rappen verkaufen, heute muss er Fr. 3.50 dafür haben.

Setzen Sie diese Zahlen den Schülern vor und lassen Sie folgende Fragen diskutieren:

- Weshalb muss der Bauer heute sechsmal soviel Milch verkaufen wie 1938, um eine Handwerker-Stunde zu bezahlen?
- Arbeitet der Handwerker sechsmal produktiver?
- Arbeitet der Bauer nicht produktiver als früher?
- Wie steht es mit dem Tauschwert der Milch gegenüber andern Produkten, z. B. Textilien?
- Lassen Sie bei Grosseltern nachfragen, wie es vor 40 Jahren war.
- Weshalb verfaulen heute Kirschen am Baum? (Arbeitsintensive Ernte / teure Arbeitskräfte?)

Drei Gesetze bilden die Grundlage der schweizerischen Landwirtschaftspolitik; sie tragen dazu bei, dass der Schweizer Bauer nicht allzu sehr von den Launen der Marktpreise abhängig ist:

- das *Getreidegesetz* von 1932, das den Bauern die Abnahme des Brotgetreides zu kostendeckenden Preisen garantiert;
- das *Alkoholgesetz* von 1932, das die möglichst brennlose Verwertung von Obst und Kartoffeln anstrebt;
- das *Landwirtschaftsgesetz* von 1951 (Bundesgesetz über die Förderung der Landwirtschaft und zur Erhaltung eines gesunden Bauernstandes). Auf der Basis des Landwirtschaftsgesetzes kam es zum Milchüberschuss, zu den zeitlich befristeten Milchwirtschaftsbeschlüssen, zum Bundesgesetz über Investitionskredite und Betriebshilfe.

- ☐ BuW 1979, Nr. 8/9, Die Marktwirtschaft
- ☐ Einladung zur Tagung «Konsumentenerziehung» vom 7./8. November 1980 in Brig

Name _____

Stufe _____

Str., Nr. _____

PLZ, Ort _____

AUFGABE:

- Wie wirken sich diese Gesetze konkret aus?
 - Wie schlagen sie sich in der Buchhaltung eines Bauern nieder?
 - Wie denkt der Bauer über die erhaltene Unterstützung?
 - Reicht sie ihm oder ist sie ungenügend?
- So etwa könnten die Fragen lauten, die unsere Schüler einem Bauer stellen. Eine Frage darf nicht ausbleiben:
- Warum unterstützt der Bund die Landwirtschaft?

Es wäre unfair zu behaupten, dass der Bauer sich im Preiskampf nur auf die Bundeshilfe abstützt. Mancher Bauer versuchte durch Spezialisierung, z. B. Rindermast, eine kostendeckende Produktion zu erreichen. Doch wenn viele dasselbe tun, dann ist die Folge bald einmal ein übersättigter Markt mit sinkenden Preisen. Wiederum greift der Bund ein, der Bundesrat setzt einen Richtpreis fest und sichert damit die Existenzgrundlage der bäuerlichen Produktionsbetriebe.

Lassen Sie die Schüler auch Schlagzeilen zur Agrarpolitik sammeln, um zu zeigen, wie sehr in den Preisen politischer Zündstoff verborgen liegt.

- Franzosen verbrennen spanische Lastwagen mit Gemüse
- Schweizer Bauern protestieren gegen die Einfuhr von Fleisch
- Walliser Produzenten von Tomaten drohen mit dem Direktverkauf ihrer Ware in den Städten

4.5 Preiskontrolle – Preisstopp

Sie dienen als *Mittel zur Inflationsbekämpfung*. Eine eigentliche Preiskontrolle entsteht dann, wenn das staatliche Überwachungs- oder Kontrollorgan verbindliche Richtlinien über zulässige Preiserhöhungen erlassen kann. Preiserhöhungen sind nur zulässig, wenn sie auf ausgewiesener Kostensteigerung beruhen und dadurch die Gewinne nicht vermehren. Erstmals zu Friedenszeiten griff am 4. Dezember 1972 der Staat in die Preisbildung ein. Am 2. Dezember 1973 wurde dieser Notrechtsbeschluss (Massnahmen zur Überwachung der Preise, Löhne und Gewinne) von Volk und Ständen verlängert. Es handelte sich dabei *nicht um eine Preiskontrolle, sondern lediglich um eine Überwachung, die heute wieder aufgehoben ist*. (Staatliche Eingriffe in die Preisbildung gibt es heute nur für landwirtschaftliche Produkte.)

V. Tiefe Preise – um welchen Preis?

Tiefe Preise können durch effizientere Produktionsmethoden erreicht werden: *Gleichviele Güter werden mit weniger Aufwand produziert!* Die möglichen Folgen: Arbeitszeitverkürzung, Entlassungen (dadurch weniger Kaufkraft), Rezession, Krise. In Wirklichkeit versuchen Unternehmen normalerweise ihren Absatz zu erhöhen.

Wer grosse Mengen einer Ware herstellt, kann dies rationell tun. Er muss aber möglicherweise Bedürfnisse erhöhen oder gar schaffen (die Freude am Autofahren ist nicht naturgegeben wie der Appetit) oder neue Märkte erschliessen. Die Folge: Allgemeiner Wohlstandszuwachs. Es versteht sich, *dass die Gesamtheit der Löhne ungefähr der Gesamtheit der Preise entsprechen muss. Ist die Kaufkraft gross, dann werden in der Marktwirtschaft viele Preise steigen, wir haben Inflation.*

Von 1949 bis 1971 stiegen die Lebenshaltungskosten (Index der Konsumentenpreise) um 75%, gleichzeitig wurden die Löhne um 221% erhöht.

Soll bei Rationalisierung der Produktion das Warenangebot nicht entsprechend erhöht werden, dann müssen Leute entlassen werden. Wollen wir uns mit der Tatsache abfinden, dass ein Teil der Gesellschaft stets arbeitslos bleibt?

Oder wollen wir arbeitsintensiver, teurer produzieren und in Kauf nehmen, dass unsere Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland abnimmt? Oder wollen wir alle mehr konsumieren? (Dies kann auch qualitativ geschehen.)

Oder wollen wir weniger arbeiten und den Müssiggang pflegen?

Oder...

Die Diskussion um die Preise führt uns zu allgemeinen Lebensfragen und politischen Grundsatzentscheiden.

Die nächste Nummer von «Bildung und Wirtschaft» wird noch einmal Themen um den Preis gewidmet sein:

- Historisches zum Thema «Preise»
- Monopole, Oligopole, Kartelle

Am 7./8. November 1980 wird in Brig eine Tagung über Konsumentenerziehung stattfinden. Wir können noch einige Nachmeldungen annehmen. Verlangen Sie das Programm mit dem nebenstehenden Coupon.

Fortsetzung von S. 1731

«Papier und Umwelt» – Unterrichtshilfe

Diese Schullektions-Unterlage, die der grossen Nachfrage wegen während einiger Zeit vergriffen war, ist nun wieder bei der Werkstube für geistig Invalide, Bertastrasse 50, 8003 Zürich, gratis erhältlich. Sie beschäftigt sich in zeitgemässer Didaktik mit Abfall- und Recycling-Problemen und auch mit dem Nutzen und der Nutzung des Waldes.

Sport und Kultur / Sports et Civilisations

Die Referate eines multidisziplinären Seminars (vom 17. Mai 1980 in Olten) zum Thema Sport und Kultur werden in einer neuen Zeitschrift publiziert, die die *Schweizerische Vereinigung für sportbezogene Wissenschaften* herausgibt. Künftiger «Stoff» der Nummern wird u. a. durch jährlich stattfindende Symposien beschafft. Mit dem Jahresabonnement (es sind jährlich mindestens 200 Seiten Text vorgesehen) bleibt der Leser «am Puls» der Thematik, die er sonst verstreut in verschiedensten Publikationen verfolgen muss.

Auskunft erteilt Dr. O. Pfändler, Sportamt, Postfach, 8039 Zürich

Mathematik

Das Oktoberheft der «schule 80», Monatschrift des SVHS, enthält u. a. ein Dutzend praktische Beiträge für Rechnen, Geometrie, Denksport. Einzelnummern und Abonnemente bei Jakob Menzi, Balgriststrasse 80, 8008 Zürich.

Kurse und Veranstaltungen**Kindergartenreform wohin?
Was braucht das Kind im Vorschulalter?**

Pädagogische Wochenendtagung im Gottlieb-Duttweiler-Institut, 8803 Rüschlikon-Zürich

Samstag, 15. November 1980:

15.00 Uhr Eröffnung

15.15 Uhr Dr. Richard Grob, Bern

Was braucht das Kind im Vorschulalter?

16.30 Uhr Elfriede Diel, Wiesbaden

Kindergarten heute – sein Bildungs- und Erziehungsauftrag

18.00 Uhr Anne M. Hardmeier, Siblingen SH

Die Planstudie Kindergarten der Zürcher Erziehungsdirektion

18.30 Uhr Abendessen

20.15 Uhr Aussprache

Vorbereitete Voten zur Planstudie

Sonntag, 16. November 1980:

9.00 Uhr Dr. Hermann Budliger, Küssnacht

Erfahrungen aus der psychiatrischen Praxis

10.30 Uhr Aussprache

12.30 Uhr Mittagessen, Essen pro Mahlzeit Fr. 20.–

Anmeldung: bis 10. November über Telefon 01 7132141. Sie erhalten zur Bestätigung Tagungskarte und Einzahlungsschein. Einschreibung kann auch (ohne Anspruch auf Verpflegung) am Tagungsort, ab 14.00 Uhr, erfolgen.

Kosten: Fr. 20.– bzw. Fr. 35.– (ganze Tagung), Studenten Fr. 10.– bzw. Fr. 18.–.

Schweizer Bilderbücher – ein Panorama

Ausstellung im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich

(bis 9. November 1980)

Die Wanderausstellung der Pro Helvetia «Schweizer Bilderbücher – ein Panorama» wird als kompakte, kleine didaktische Schau von Zürich in die USA wandern (englischsprachige Texte!). Sie wurde von Mitarbeitern des Schweizerischen Jugendbuch-Institutes erarbeitet.

Lager für Behinderte

1981 – im UNO-Jahr der Behinderten – führt eine Arbeitsgruppe des Service Civil International erneut «Handicamps» (Lager für Behinderte) durch. Ein erstes Vorbereitungstreffen findet am 15./16. 11. 80 statt. (CVJM-Jugendhaus, Lyrenweg 300, Zürich-Altstetten)

Auskunft:

A. Kull, 6105 Schachen, Telefon 041 97 32 47

Wir – unsere Gegenwart – unsere Zukunft

Bildungskurs für junge Erwachsene,

18. Jan. bis 27. Feb. 1980,

auf dem Herzberg b. Aarau

Kosten pauschal (inkl. Unterkunft,

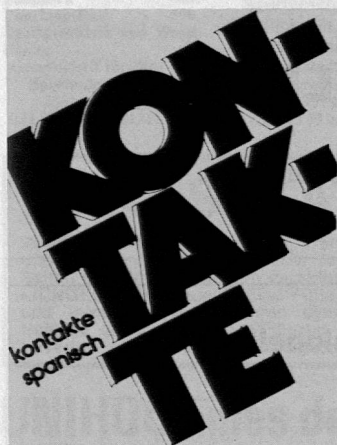
Verpflegung, Exkursionen) Fr. 1200.–

Stipendien und Ermässigungen auf Anfrage

Nähere Auskunft, Detailprogramm:

Volksbildungsheim Herzberg,

5025 ASP AG (Tel. 064 22 28 58)



Kontakte Spanisch ist ein neues Lehrwerk für Spanischanfänger, das einen Grundstock an kommunikativer Ausdrucks- und Verständnissfähigkeit vermittelt. Ihm liegen Lernzielbeschreibungen zugrunde, die von verschiedenen Erwachsenenbildungsinstitutionen in jüngster Zeit entwickelt wurden und die für den Spanischunterricht der 80-er Jahre richtungsweisend sind.

**Das Lehrwerk besteht aus folgenden Teilen:
Lehrbuch**

240 Seiten, zweifarbig mit vielen Zeichnungen, Fotos und Realien, kart., SFr. 22.–, Hueber-Nr. 4050

Es enthält 30 Lerneinheiten – bestehend aus Dialogen, Wortschatz- und Strukturzusammenfassungen und landeskundlich orientierten Texten (Spanien und Lateinamerika) – eine lektionsweise Darstellung von Vokabular und grammatischen Strukturen sowie ein alphabetisches Wortregister.

Arbeitsbuch

180 Seiten, kart., SFr. 13.–, Hueber-Nr. 1.4050

Es dient der Intensivierung und Bewußtmachung des im Unterricht erarbeiteten Materials und bietet zusätzliches Übungsmaterial in speziell für die häusliche Arbeit geeigneten Übungsformen an.

Lehrerheft

100 Seiten, kart., ca. SFr. 8.–, Hueber-Nr. 2.4050

Es gibt dem Kursleiter eine ausführliche Einführung in den methodischen Aufbau des Lehrwerks und Vorschläge zur Erarbeitung der einzelnen Lerneinheiten sowie zusätzliche Übungsmöglichkeiten und landeskundliche Hintergrundinformationen.

Lernkartei

800 Kärtchen in Box, in Vorbereitung, Hueber-Nr. 7.4050

Tonmaterialien in Form von Compact-Cassetten und Tonbändern sowie Folien für den Tageslichtprojektor befinden sich in Vorbereitung.

Max Hueber Verlag

Informationen erhalten Sie von: Office du Livre, Route de Villars, 101
1701 Fribourg, Tel. 037/240744

Schulpsychologischer Dienst des Bezirks Baden

Unser Zweckverband mit seinen 28 Gemeinden sucht eine(n)

Schulpsychologen(in)

Anforderungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium in Psychologie (Schwerpunkt Schulpsychologie/Erziehungsberatung). Ausbildung und Praxis als Lehrer sowie Erfahrung als Schulpsychologe und Italienischkenntnisse erwünscht. Heilpädagogische Ausbildung von Vorteil.

Fähigkeit zur selbständigen Tätigkeit und Zusammenarbeit mit unserem Team.

Die Leitung des schulpsychologischen Dienstes kann bei Eignung in den nächsten Jahren übernommen werden.

Aus diesem Grunde suchen wir eine Persönlichkeit mit Führungsqualitäten, Organisationstalent und Verhandlungsgewandtheit im Umgang mit Eltern, Lehrern, Behörden und andern Institutionen.

Der **Aufgabenbereich** umfasst die übliche Arbeit eines Schulpsychologen wie Abklärung und Beratung bei Schulschwierigkeiten und Verhaltensstörungen (inkl. Einschulungs- und Legasthenieuntersuchungen).

Nähere Auskunft erteilt der Leiter des SPD, A. Zehnder, Tel. 056 22 32 38.

Stellenantritt nach Vereinbarung.

Senden Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Präsidentin des Zweckverbandes, Frau L. Goldstein, Hertensteinstr. 50, 5400 Ennetbaden.

Schule Opfikon-Glattbrugg

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 am 21. April 1981 sind an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Sekundarschule phil. I

und

1 Lehrstelle an der Sekundarschule phil. II

zu besetzen.

Wir bieten Ihnen ein angenehmes Schulklima mit guter Kollegialität und einer aufgeschlossenen Schulpflege. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Wir laden Sie freundlich ein, Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon, Tel. 01 810 51 85, zu richten. Nähere telefonische Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Präsident der Schulpflege, Herr Werner Abegg, Tel. P 01 810 74 55 oder G 810 44 33.

Schulpflege Opfikon

Zu mieten gesucht
für etwa zwei Jahre

SCHULPAVILLON

ein Klassenzimmer.

E. Rüegg, Schulgutsverwaltung
8165 Oberweningen
Tel. 01 856 06 04

Primarschulpflege 4450 Sissach

Auf das Schuljahr 1981/82, Beginn 21.4.81, suchen wir eine

Lehrkraft für unsere Kleinklasse

(Hilfsklasse) Mittelstufe

Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz.

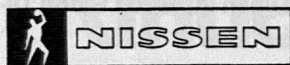
Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung melden sich bis 10. November 1980 beim Präsidenten der Primarschulpflege Sissach, Herrn O. Tschudin, Pfarrgasse, 4450 Sissach

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

**universal
sport**

3000 Bern 7	Zeughausgasse 27	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1700 Fribourg	Bd. de Pérolles 34	Telefon (037) 22 88 44
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon (021) 22 36 42
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95
8001 Zürich	am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92



MINITRAMP

Mod. Standard

Verzinkter Rahmen.
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch

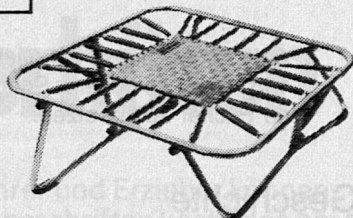
Fr. 440.—

Mod.

Hochleistung

Dauernickelverchromter,
Stahlrahmen und Stahl-
federn, Sprungtuch aus
geflochtenen Nylon-
bändern

Fr. 590.—



Verlangen Sie den ausführli-
chen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Spielfeldmarkierungen

Als spezialisierte Firma empfehlen wir uns für die
Ausführung sämtlicher Spielfeld- und Parkplatz-
markierungen im Freien.

Saubere einwandfreie Ausführung zu günstigen
Preisen.

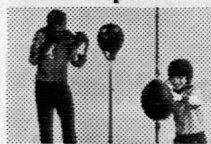
Verlangen Sie bitte unsere Preisliste.



K. Morf

Strassenmarkierungen
Steinackerstr. 3, 8152 Glattbrugg
Telefon (01) 810 56 67

GTSM Boxsport



als Konditionstraining, zur
Fitness und «fürdä Plausch».
Für Private und Vereine. In
Professional-Qualität sehr
preisgünstig, z. B.
Boxhandschuhe 136.-
Sackhandschuhe 54.-
Doppelendball 159.-
Sandsack 440.-
Punching-Ball 590.-
Sportgeschäfte und Waren-
häuser
Gesellschaft für Turn- und
Sportanlagen GTSM
2532 Magglingen
032/23 69 03 / 01/66 11 30

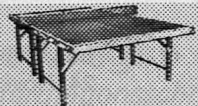
Rudergerät



TUNTURI S 120, preis-
wert und technisch aus-
gereift. Hydraulische
Abbremsung, Rollsitz,
geräuschlos. Qualität aus
Finnland.

TUNTURI S 120 398.-
S 140 mit 2-Zylinder-
Bremse 579.-
Sportgeschäfte, Sauna-
lieferanten, Warenhäu-
ser u. Sanitätsgeschäfte
Gesellschaft für Turn- und
Sportanlagen GTSM
2532 Magglingen
032/23 69 03 / 01/66 11 30

Die preisgünstigen TT-Tische



von der GTSM Magglin-
gen.
GTSM Hobby 198.-
GTSM Hobby mobil
auf Rollen 329.-
GTSM Allwetter
auf Rollen 516.-
GTSM Betontisch mit
Kunststeinplatte 1420.-
Sofort ab Lager von
Gesellschaft für Turn- und
Sportanlagen GTSM
2532 Magglingen
032/23 69 03 / 01/66 11 30



-Schulsportartikel

- Alles, von der Matte bis zur Latte!
- Sportlich faire Preise!
- Fachmännische Wartung und Beratung!
- Jedes Gerät in bester Qualität!
- Prompte Bedienung und Lieferung!

huspo, Bahnhofstrasse 10, 8304 Wallisellen Telefon 01 830 01 24

GRATIS: KATALOG 80/81

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Gross-
dias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180
Seiten mit 700 Abbildungen im **aktuellen Farbkatalog**
«JUNGER audio-visuell»: Eine Fülle von Anregungen
und Informationen für Ihren **dynamischen Unter-**
richt zu günstigen Preisen! Bezug durch die Gene-
ralvertretung des Jünger-Verlages:

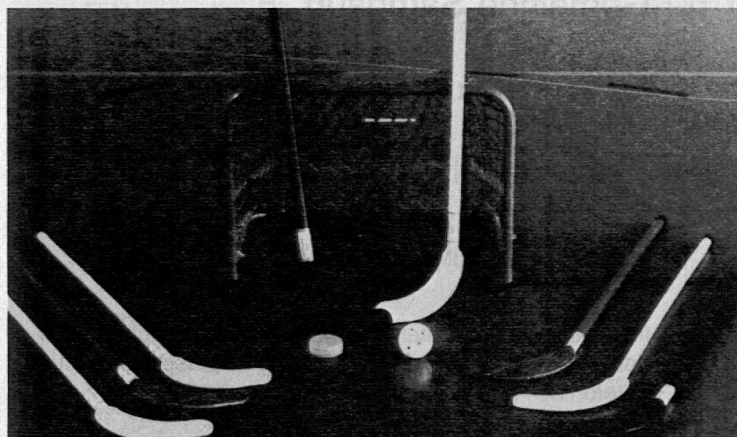
Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Zahlenrätsel

Eine Zahl $k \neq 2n$ kann prim oder zusammengesetzt sein, aber alle $k \neq 2n$
haben noch ein anderes, **allgemeines Merkmal** als nur diese Alternanz.
Worin besteht dieses? Dieses Merkmal ist der Schlüssel zur Erklärung
verschiedener Probleme der Zahlentheorie.

Kurz gehaltene Beweisführung, allgemeinverständlich, sind erhältlich zum
Preis von Fr. 5.50 plus Porto bei **E. Hablützel, CH-1816 Chailly**.

UNILOC Eines der meistverwendeten Spiele für Schulen und Vereine



- ☐ Senden Sie uns unverbindlich UNILOC
für 10 Tage zur Probe.
- ☐ Senden Sie uns ein komplettes Standard-Set
(gelb/rot) mit 12* Schlägern und 6 Bällen
zu Fr. 150.-
*auch einzeln erhältlich
- ☐ Neu UNILOC-Profi-Set (schwarz-weiss)
für harte Spieler, 12* Schläger/6 Bälle zu Fr. 180.-
- ☐ Neu SOFTI-Schaum- Bälle per Stück Fr. 15.-

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an: Imfeld Turn- und Sportgeräte,
6078 Lungern, Tel. 041-691296

Schulgemeinde Näfels

Auf Schulbeginn 21. April 1981 suchen wir

1 Primarlehrer(in)

für die 5./6. Klasse

1 Oberschul- oder Reallehrer

für die Oberschule

Die Besoldung erfolgt nach kantonaler Verordnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 29.11.1980 zu richten an: Paul Fischli, Schulpräsident, Bachdörfli 24, 8752 Näfels, Tel. 058 34 18 49

Privatschule in Zürich

Wir sind eine angesehene Privatschule. Wir führen in der Regel kleine Klassen und legen Wert auf ein individuelles Eingehen auf die Schüler.

Für ca. 20 Wochenstunden, auf vier bis fünf Tage verteilt, suchen wir für die **Sekundarschulstufe** eine(n)

Mathematik-Lehrer(in)

auf das Frühjahr 1981.

Sie finden bei uns eine ansprechende Aufgabe bei angemessenenstellungsbedingungen. Wir befinden uns in zentraler Lage in der Stadt.

Wenn Sie diese Aufgabe anspricht, bitten wir Sie, dem unterzeichneten Personalberater eine Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugniskopien und einem handschriftlichen Begleitbrief einzureichen. Auf telefonische Anfrage erteilt er Ihnen gerne diskret und unverbindlich weitere Auskünfte.

Dr. A. Gaugler, Alfred-Escher-Strasse 26, 8002 Zürich, Tel. 01 201 16 36, Montag bis Freitag 11–12 und 16–18 Uhr. Nr. 62

Kinderheim Ilgenhalde

Wir sind ein modernes Sonderschulheim für geistig- und mehrfach-behinderte Kinder im Vorschul- und Schulalter in Fehraltorf ZH und suchen eine

Logopädin

Wir erwarten:

- eine abgeschlossene Fachausbildung
- Praxis

Wir bieten:

- neuzzeitliches, angepasstes Förderungsprogramm
- gute Entlohnung und zeitgemässe Sozialleistungen

Für einen ersten Kontakt bitten wir Sie, sich telefonisch oder schriftlich mit der Heimleitung in Verbindung zu setzen.

Kinderheim Ilgenhalde, 8320 Fehraltorf
Telefon 01 954 15 46

Appenzell A. Rh. Kantonsschule in Trogen

(Maturitätsschule der Typen A, B, C, E und Diplomhandelsschule)

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (28. April 1981) sind an unserer Schule Lehrstellen für folgende Fächer zu besetzen:

Geschichte

(Hauptlehrerstelle)

Mathematik/Physik

(20 Lektionen)

Italienisch/Französisch

(20 Lektionen)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 24. November 1980 an das

Rektorat der App. A. Rh. Kantonsschule, 9043 Trogen

zu richten (Tel. 071 94 19 07).

Gesucht für Zirkussaison 1981

Lehrer oder Lehrerin

Nähere Auskunft
B. Speichinger
Zirkus Stey
8554 Bonau
Tel. ab 1. Nov. 054 8 02 50



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

**Ein Kleininserat
verschafft Kontakte!**

Internationale Skiarena Sommer-Wanderparadies

Gemeinde Samnaun

Für das im Herbst begonnene Schuljahr suchen wir einen

Sekundarlehrer (phil. II)

in unser neuerbautes Schulhaus.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an den Schulratspräsidenten, Herrn Josef Prinz, 7551 Compatsch-Samnaun, Telefon 084 9 52 77

97-402247/1808

Bitte helfen Sie mit, Kinderunfälle zu verhüten



Lehrerinnen, Lehrer und Erzieher können
diese Informationsschriften kostenlos bei der «Winterthur»
beziehen:

«ACHTUNG»

*Malbüchlein mit Text für die Verkehrs-
erziehung von 5–9 Jährigen*

«Mit dem Velo unterwegs»

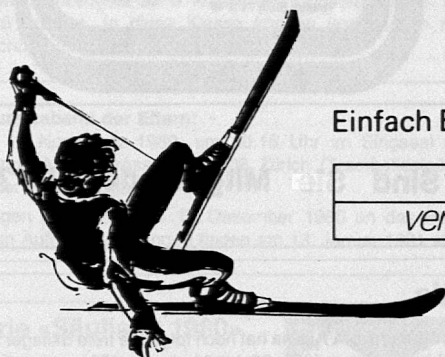
Informationsschrift für die Verkehrserziehung von 9–12 Jährigen

«Mit dem Mofa unterwegs»

Informationsschrift für die Verkehrserziehung von 14–18 Jährigen

«Richtlinien für das Verhalten der Skifahrer»

*mit den 10 FIS-Regeln und den Signalen auf Skipisten, besonders
geeignet zur Vorbereitung der Kinder auf Skilager*



Einfach Bestellcoupon ausfüllen und einsenden an



Postfach 250, 8401 Winterthur

Bestellcoupon an Postfach 250, 8401 Winterthur

Bitte senden Sie
mir mit der Post

-Ex. «ACHTUNG»
-Ex. «Mit dem Velo unterwegs»
-Ex. «Mit dem Mofa unterwegs»
-Ex. «Richtlinien für das Verhalten der Skifahrer»



Vorname, Name:

Schule:

Strasse:

PLZ/Ort: /

Ferien und Ausflüge

Ferien- und Gruppenhaus City

28 bis 32 Plätze in 13 komf. Zimmern. 1 Speisesaal, 1 Aufenthaltsraum. Nähe Skilift und Langlaufloipe und Luftseilbahn. Eigene Ski und Langlaufski- und Skischuhvermietung.

Auskunft: Walter Andenmatten
3901 Saas-Grund, 028 57 29 71

SKI-/WANDERFERIEN in Hasliberg

Unterkunft für Gruppen bis zu 50 Personen
Selber kochen möglich

Auskunft: Hotel Alpenruhe
6083 Hasliberg-Hohfluh
Tel. 036 71 17 51



FERIENLAGER SCHULLAGER

Jede Woche teilen wir die Gästeanfrage 180 Heimen mit – gratis für Sie!
Eine Karte mit wer, wann, was, wieviel an uns genügt.

Arosa

Wir vermieten vom 15. Dezember 1980 bis 20. April 1981 an Gruppen unsere einfachen, gut eingerichteten Arbeiterunterkünfte mit Halbpension zu ausserordentlich günstigen Bedingungen. Verfügbare Bettenzahl: 52.

Nähere Auskünfte und Anmeldungen:

C. Marazzi AG, Bauunternehmung, 7050 Arosa, Tel. 081 31 13 77

Sonderschulheim Lerchenbühl, 3400 Burgdorf

Welche

Logopädin

hätte Interesse und die Möglichkeit, an unserer Schule **6–8 Lektionen Sprachheilunterricht** pro Woche zu übernehmen?

Setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. Telefon
034 22 97 22

Klassenlager 1981

Reservieren Sie jetzt schon Ihr Klassenlager 1981 in einem unserer schönen Ferienheime!

Schwäbrig ob Gais AR

1150 m ü. M., ruhige Lage, leicht erreichbar, 70 Betten, Zimmer zu 4 bis 8 Betten, Pensionsverpflegung

Chaumont ob Neuenburg

1150 m ü. M., gepflegtes Haus in grossem Park, 45 Betten, Pensionsverpflegung

1980 noch frei ab 10. November

Magliaso am Luganersee

271 m ü. M., 2 Häuser zu je 48 Betten in 6 Zimmern, Seeanstoss, 25-m-Schwimmbad, grosse Spielwiesen, Pensionsverpflegung

1980 noch frei ab 3. November

Auskünfte und Prospekte:

Stiftung Zürcher Ferienkolonien

Frau Helen Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich
Telefon 01 52 92 22



Jugendherberge Kühboden

2200 m ü. M. – Mitten im Skigebiet

Noch freie Daten:

4. bis 10. Januar 1981

7. bis 21. Februar 1981

verschiedene Daten im Monat März 1981

Gut und zweckmässig eingerichtet, mit Selbstkochen. Bis 94 Betten, separates Lehrerzimmer.

7 Skilifte vor der Haustüre.

Auskunft: Ferienlager JH Kühboden,
Frau Minnig, 3984 Fiesch/Kühboden
Telefon (028) 71 17 46

Sind Sie Mitglied des SLV?

Disentis

Ferienzentrum Alpina hat noch folgende freie Skilager im Winter:
4. bis 11. Januar 1981, 25. bis 31. Januar 1981 und ab 7. März 1981.

Das neue Haus verfügt über 80 Betten in 4er- bis 8er-Zimmern.

Anfragen an: **Gebr. Durschei**, 7180 Disentis, Telefon 086 7 54 69

Schulungsräume, Seminarräume

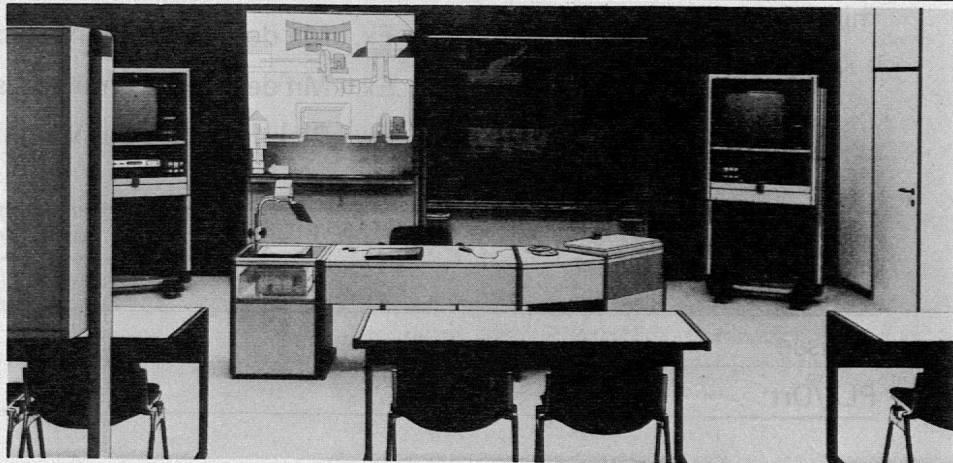
Weyel plant und liefert komplette Raum-Einrichtungen für die Bereiche Schulung, Konferenz, Besprechung und Information. Weyel-Einrichtungs-Systeme zeichnen sich aus durch ästhetisches, funktional richtiges Design. Die Funktionsraumlösungen beruhen auf Erkenntnissen moderner Didaktik und gestatten das Arbeiten mit neuester Unterrichtstechnologie.

Das Weyel-Produktprogramm:
Tafel-Systeme, Projektionsflächen, Informationsmöbel, Tisch-Systeme, Medienmöbel.

Fordern Sie unser ausführliches Informationsmaterial an oder lassen Sie sich von unseren Fachberatern unverbindlich Einrichtungs-Vorschläge unterbreiten.

weyel ag Audio-visuelle
Einrichtungs-Systeme

Rütiweg 7
4133 Pratteln/Postfach
Tel. 0 61/81 51 54



FREIES GYMNASIUM IN ZÜRICH

Arbenzstrasse 19, 8008 Zürich Telefon 01 251 37 33

Die Schule umfasst 6½ Jahreskurse für Knaben und Mädchen mit eigener, staatlich anerkannter Maturitätsprüfung. Erzieherischer Einfluss auf christlicher Grundlage. Nähere Auskunft, insbesondere auch über die Aufnahmebedingungen, gibt der Prospekt der Schule.

1. Vorbereitungsklasse A

Sie schliesst an die 5. Primarklasse an, bereitet auf die Mittelschule vor und prüft die Eignung für Gymnasium und Sekundarschule.

2. Vorbereitungsklasse B

Sie schliesst an die 6. Primarklasse an und steht nur Schülern offen, die am bisherigen Schulort zur Sekundarschule zugelassen würden. Vorbereitung aufs Gymnasium.

3. Literargymnasium, Typus A

Latein von der 1. und Griechisch von der 3. Klasse an.

4. Realgymnasium, Typus B

Latein von der 1. und Englisch/Italienisch von der 3. Klasse an.

5. Mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium, Typus C

ohne alte Sprachen (aber mit fakultativem Lateinkurs). Besondere Pflege der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer. Es schliesst an die 2. oder 3. Sekundarklasse an.

6. Sekundarschule

1. bis 3. Klasse für Knaben und Mädchen. Unterricht nach dem Zürcher Sekundarschullehrplan. Vorbereitung auf das Mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium, Gymnasium II, Wirtschaftsgymnasium, Lehrerseminar, Diplommittelschule, Handelsschule und auf die Berufslehre.

Zur Prüfung in die 1. Sekundarklasse wird nur zugelassen, wer im Zwischenzeugnis der 6. Klasse den Durchschnitt von mindestens 4,5 erreicht. In diese Klasse können von aussen nur wenige Schüler aufgenommen werden.

Orientierungsabend der Eltern:

Dienstag, 11. November 1980, um 20.15 Uhr im Singsaal des Freien Gymnasiums, Arbenzstrasse 19, 8008 Zürich (Tramhaltestelle Feldeggstrasse oder Höschgasse).

Anmeldungen bis spätestens 17. Dezember 1980 an das Rektorat. Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen finden am 13. Januar 1981 statt.

Dia-Serie «Säuliamt 1980»

Luftaufnahmen des Bezirks Affoltern a.A. ZH entlang dem Trasse der geplanten Autobahn N4. Dieser umstrittene Autobahnbau brächte eine gewaltige Veränderung der Landschaft mit sich.

Vorgesehen ist eine Dokumentation über die nächsten Jahre hinweg.

Die Dia-Serie «Säuliamt 1980» kostet Fr. 130.- und umfasst: 35 Farbdias glasgerahmt, 1 Dia mit Plan und Kommentar.

Anfragen und Bestellungen sind zu richten an: M. Müller, Innere Grundstrasse 8, 8910 Affoltern a.A.



Splügen

Klassen- und Ferienlager in modern eingerichtetem Ferienhaus im Boden

Mitten im herrlichen Wander- und Sportgebiet.

Geeignet für Kolonien, Klassen- und Wanderlager. 66 Betten, Sommer und Winter.

Prospekte und Auskunft: Fam. Mengelt-Clalüna, Tel. 081 62 11 07



TRANSEPI

TRANSEPI – ein neues, universelles Visionierungssystem

Erstmals ist es möglich, mit *einem* Gerät transparente und nichttransparente und sogar dreidimensionale Objekte zu projizieren. Die Kombination eines hochwertigen A4-Hellraumprojektors mit einem sehr lichtstarken Episkop erlaubt die mühelose Projektion normaler Transparentfolien, aber auch von Bildern und Texten aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen – von Zeichnungen, Kurven, Diagrammen – von Pflanzen, Modellen, Gegenständen aller Art auf derselben Arbeitsfläche mit tadelloser Ausleuchtung und optimaler Bildschärfe.

TRANSEPI – das System der guten Idee – für gute Ideen im Unterricht, im Konferenzraum, im Besprechungszimmer, im Konstruktionsbüro, im Laboratorium, an Ausstellungen.

MEMO AV-ELECTRONIC-VIDEO **AG**

Talackerstrasse 7, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 810 52 02

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordner

Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, — permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülfingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstrasse 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelfstrasse 24, 8042 Zürich, 01 361 25 31

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Keramikküchengeräte

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,

3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau

(geöffnet: Di.-Fr., 14 bis 18 Uhr), 064 22 57 33

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, — permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68736

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektions- und Apparatewagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 730 26 75

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI =

Episkope

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Ehram-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Schul- und Saalmobiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-

einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Bossard Service AG, 6300 Zug, 042 33 21 61

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWA Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVEX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgesetze

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische,

Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen,

Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotoko-

pierapparate+Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruck-

apparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

Pano-Vollstichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehr-

mittel, fegu-Lehrprogramme, Weisses Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische

und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte,

Schulleim, Büromaterial etc.